

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: Landmanns Sonntagsblatt und „Mittwochs Unterhaltungsblatt“. / Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,15 M. durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,25 M., in den Landorten 1,30 M., durch die Post 1,55 M. — Im Falle höherer Gewalt: Betriebsunterbrechung streift ohne Verzicht jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 3-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die 2-spaltige 20 Pfg., die 1-spaltige 30 Pfg. Für Anzeigen von bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für wichtige Mitteilungen unentgeltlich. / Schriftener oder durch Fernsprecher ausgegebener Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— Mk. das Laubend, zusätzlich Postgebühr. / Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 73

Sonnabend, den 24. Juni 1933

35. Jahrg.

Stadtverordneten-Sitzung am Montag, dem 26. Juni, 21 Uhr, im Rathause.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Niederschrift der letzten Sitzung.
2. Annahme des Haushaltesplanes.
3. Anlauf eines Grundstücks.
4. Ausschreibung von Darlehen zur privaten Arbeitsbeschaffung.
5. Trennung des Kirchen- und Schulamts.
6. Abgabe verbilligten Brennholzes an Minderbemittelte.
7. Pflasterung der Neudener Straße am Schützenplatz.
8. Annahme der Bauordnung für das platte Land.
9. Kenntnisnahmen.

Schützenbesucher haben nur Zutritt gegen Abgabe von Einlaschkarten, die die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung an ihre Wähler ausgeben werden. Die früheren Einlaschkarten sind ungültig.
Kemberg, den 23. Juni 1933.

91) Der Stadtverordnetenvorsteher. Hamann.

Die Verpachtung des Obstes

an den städtischen Straßen und Plätzen findet am Sonnabend, den 24. Juni 1933, 7 Uhr abends im Ratshaus zu den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen statt.
Kemberg, den 23. Juni 1933.

92) Der Magistrat.

Das Betreten der Feldfluren

außerhalb der öffentlichen Gemeindegrenze ist in den Monaten Juni, Juli, August in der Zeit vom Einbruch der Dunkelheit (spätestens von 21 Uhr) bis zum Tagesanbruch (frühestens 4 Uhr) und in den übrigen Monaten von 20 Uhr bis zum Tagesanbruch (frühestens 5 Uhr) verboten. Ausnahmen finden nur mit besonderer schriftlicher Erlaubnis der Ortspolizeibehörde zu. Jede Uebertretung der vorstehenden Bestimmung wird mit Geld, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft, bestraft.
Kemberg, den 21. Juni 1933.

93) Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Der Tag des allgermanischen Festes der Sonnenwendfeier ist von der Reichsregierung zum

Fest der Jugend

bestimmt worden, um einerseits die Jugend wieder mit unseren uralten Kulturwerten vertraut zu machen und andererseits die heutige Generation zu einer stärkeren Achtung der Jugend als Trägerin unserer deutschen Zukunft anzuregen.
Am Sonnabend vormittag beginnt in Kemberg das Fest der Jugend mit Wettkämpfen und Spielen der Schule auf dem Sportplatz. Am Abend um 8 Uhr 15 findet ein Festkonzert in der Kirche statt, im Anschluß daran um 9 Uhr vom Markt aus ein Fackelzug zum Weinberg, wo ein Fackelzug abgebrannt wird und die eigentliche Sonnenwendfeier stattfindet. Am Sonntag früh wird unsere Jugend ihre Leistungsfähigkeit durch mehrstündige Übungen bewähren. Ab 7 Uhr früh beginnt ein zweistündiger Geländemarsch in Gruppen zu 1 Führer und 8 Mann. Abmarsch vom Markt, Ankunft am Kleinfalberdieschfeld. Von 9 Uhr an beginnt auf dem Kleinfalberdieschfeld das Schießen und von 9 Uhr 30 an auf dem Schützenplatz das Reutenrennen.
Zu allen Veranstaltungen lade ich hiermit die gesamte Bürgerchaft ein und bitte durch zahlreiche Teilnahme ihre Verbundenheit mit unserer Jugend und mit den Zielen unserer Reichsregierung zu bezeugen. Weiter bitte ich, die Häuser am Sonnabend und Sonntag zu schmücken und zu beslagern.
94) Der Bürgermeister. Werber.

Sonnenwendfesten

„Herz und Sinn und jeder Stern der Nacht
Und der Verge Sang der Rose Duft,
Was da ist, was lebt und strebt und lacht,
Schändlich sind es ewiger Sonnenpracht.“
So lautet in der Uebersetzung von Julius Hart ein altgermanischer Spruch, und in diesen Worten ist ein Empfinden ausgedrückt, das uns schon oft überwältigte, wenn wir so recht den wärmenden, lebendigen und fruchtbringenden Gesängen der Sonne empfanden. Es ist daher kein Wunder, daß im Brauch und Glauben aller Völker der Sonnenkult als uraltes Motiv vorhanden ist. Die lebendige Kraft der Sonne wurde jubelnd begrüßt. Gerade unsere Vorfahren mußten nach langer Winternot ihre Kraft besonders zu schätzen.

Wenn der Sommer kam und der längste Tag des Jahres, zog man hinaus auf die Berge oder auch in den Wiesengrund, schichtete Holz auf Holz, das von den Burichen und Mädchen herbeigetragene worden war, zu einem gewaltigen Scheiterhaufen, den man beim Sinken der Sonne anzündete und dessen Feuer erst erlöschen durfte, wenn der neue Tag heraufzog, denn der tiefste, jenseitige Sinn der Sonnenwendfeier liegt darin, daß die Gewalt der Nacht gebrochen wird, damit der Sieg des Lichtes vollkommen sei.

Diesen Wärmemomenteffekten, die bald in christlicher Zeit als Johannisfeuer entzündet wurden, schrieb man besondere Schutz- und Heilkräfte zu. So reinigten die Luft von bösen Geistern und trieben sie zurück in ihr dunkles Reich, damit sie den Menschen keinen Schaden zufügen könnten. Umbelebte tanzt das junge Volk ums Feuer, und uralte Sitten war es, den Flammenloht paarweise zu überbringen. Dadurch wird dem Körper ein mächtiger Schutz gegen Fieber und allerlei Krankheit zuteil. Je mehr ein Mensch Sonnenfeuer erlitten, um so stärker ist die heilende Kraft. So hoch der Sprung gerät, so hoch wächst das Korn oder der Fackel. In manchen Gegenden treibt man auch das Vieh durch das stinkende Sonnenfeuer oder zumindest durch die glühende Asche, um es vor Schaden und Krankheit zu bewahren.

Daß das Treiben am Johannisfeuer besonders der Jugend gehörte, geht schon aus der Bedeutung der legendären Blüte für die Liebe hervor. Aber nicht zum Zufahren kommt, sondern niemals betraten, und die Haare, die beim Sprünge die Hände nicht festhalten, gehören für ihr Leben zu nehmen. Je geschickter die Maid den Sprung bewältigt, um so eher darf sie auf Hochzeit hoffen, und mancherorts wurden die Besessenen beim Johannisfeuer öffentlich ausgerufen. Am Johannisfeuer getrocknete Kräuter haben doppelte Heilkraft, aber allem Lebensfeindlichen, Unbrauchbaren wird das Sonnenfeuer zur Vernichtung. So verbrennt man darin eine Strohpuppe als here oder Dinge, bei denen man unglückbringende Eigenschaften vermutete.

Die Sonnenwend- und Johannisfeuer waren in deutschen Ländern früher immer mehr im Schwinden, und ein alter Brauch drohte verlorenzugehen, der unsere Väter eng mit dem Walten der Natur verknüpfte. So mancherlei uns auch an den Kräften des Sonnenfeuers heute als Aberglauben erscheinen mag, das hat für die tiefere Bedeutung dieser Flammenopfer nicht das geringste zu tun.

Wenn heute die deutsche Jugend auf allen Bergen wieder die Sonnenwendfeier entzündet, legt sie ein einmütiges Bekenntnis zu den Kräften des Lichtes ab, dann will sie den Sieg der Sonne, den Sieg der Wahrheit. Alles Dunkle und Völligsteine soll ausgetrieben werden, und von dem heiligen Sonnenfeuer her soll der Glaube in der Seele fortleben an die lichten Kräfte der unerschöpflichen Welt und des Lebens. In jedem unserer Volksgenossen schlummert ein guter Kern, oft verhüllt durch mancherlei hartes Geschick. Wenn aber die Feuer auf den Bergen lohen und aus beglücktem Munde ein Flammenwort die Seelen entzündet, soll es auch in seiner Welt hell werden, die Sehnsucht nach Licht und Sonne erwecken und die innere Nacht schwinden.

Mit der Wiedererweckung der Sonnenwendfeier und ihrer Bestimmung als Fest der Jugend wird die Volkstutur um ein alles unerschöpfbares Gut bereichert.

„Leuchte, glüh, hell'ge Flamme
Tief in meiner Seele Grunde,
Daß ich alle Nacht verbäume
Und in deinem Licht gesunde
Spende allen deinen Segen,
Deiner Flammen edle Kraft!
Nicht mein Volk auf allen Wegen
Nicht gewaltig — sonnenhaft!“ J. B.

Neuorganisation der Jugendverbände

Anordnungen des Jugendführers des deutschen Reiches
Berlin, 23. Juni.

Der Jugendführer des deutschen Reiches, Volkmur von Schirach, hat zur Neuorganisation der deutschen Jugendverbände Anordnungen erlassen.

Er hat den Deutschen Jugendführerrat berufen, der ihm beratend zur Seite steht. An den Jugendführerrat werden aufgenommen

je ein Vertreter der evangelischen Jugend, der katholischen Jugend, der Wehrverbändejugend, der bündischen Jugend, der Sportjugend, der berufstätigen Jugend.

An den Beratungen des erweiterten deutschen Jugendführerrates nehmen Vertreter der interessierten Ministerien teil. Für die Länder sowie für die preussischen Provinzen werden Beauftragte ernannt.

Der Jugendführer hat weiter angeordnet:

Der Großdeutsche Bund mit seinen Unter- und Teilorganisationen ist mit Wirkung vom 17. Juni 1933 aufgelöst. Mit dem Großdeutschen Bunde sind aufgelöst: Freischar junger Nation, Deutsche Freischar, Deutscher Pfadfinderverband, die Jungen, Ringgemeinschaft Deutscher Pfadfinder, Ring Deutscher Pfadfindergarde, Deutsches Pfadfindertorps, Freischar evangelischer Pfadfinder. Der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände wird mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die bisherigen Aufgaben des Reichsausschusses werden in die erweiterten Aufgaben der Jugendführung des Deutschen Reiches übernommen.

Einmütige Jugendorganisationen Deutschlands sind dem Jugendführer des Deutschen Reiches zu melden. Jugendorganisationen, die diese Maßnahme bis zum 15. Juli 1933 nicht oder nur unvollständig vollzogen haben, gelten als aufgelöst.

Einheit der deutschen Fliegerei

Ein Aufruf des Reichsluftfahrtministers.

Reichsluftfahrtminister Göring empfing die Führer und Obersten Führer der SA- und SS-Fliegertruppe sowie die Landesgruppenführer des deutschen Luftsportverbandes im Reichsluftfahrtministerium. Der Zweck des Empfanges war die Ueberleitung der SA- und SS-Fliegertruppe in den Deutschen Luftsportverband.

Aus diesem Anlaß richtete der Reichsluftfahrtminister Göring einen Aufruf an die deutschen Flieger, in dem es heißt:

Der Führer hat angeordnet, alle Kräfte der deutschen Fliegerei einheitlich zusammenzufassen. Ich bin daher mit dem Reichsluftfahrtministerium, das diese Maßnahme bis zum 15. Juli 1933 vollzogen, diese Kräfte im Rahmen des deutschen Luftsportverbandes zusammenzufassen. Sie werden dort den Grundlohn neuer Fliegertruppe bilden.

Ich weiß, daß es den Angehörigen der alten Fliegertruppe und Luft- und SS-Fliegertruppe, das braune und schwarze Ehrenkleid der SA- und SS, auszusuchen. Ich weiß aber auch, daß sie es tun werden, um in neuem Rost des nationalsozialistischen Sportfliegens mit der gleichen Selbstverleibung ihre Pflicht zu erfüllen und mit der gleichen Hingabe und Eruze den großen Gedanken des fliegenden Volkes zu dienen. Es gilt der Zerpfaltung in der deutschen Sportfliegerei ein Ende zu bereiten.

Ich weiß, daß alle Angehörigen des DLRG, die sich mit offenem Sinn und bestlicher Kameradschaft mit den aus der SA- und SS. herüberkommenden Fliegertrummern zusammenfinden werden.

Ruf zur Kirchenfrage

Wesche in der Zeitung der Kirchenabteilung.
Berlin, 23. Juni.

Nach dem Rücktritt des Präsidien des evangelischen Oberkirchenrats D. Kapler hatte der Kirchenrat bekanntlich der Altprotestanten Kirche den rheinischen Generalappellanten D. Stoltenhoff mit der kommissarischen Verwaltung beauftragt.

Daraufhin hat jetzt der preussische Kultusminister R. K. an den Leiter der Kirchenabteilung des preussischen Kultusministeriums, Ministerpräsident Dr. Trendelenburg ein Schreiben gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß die Bestellung eines kommissarischen Präsidien des Evangelischen Oberkirchenrates ohne Unterbrechung und Verzögerung des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung einen Schritt der preussischen Landesregierung bedeute, der für das Verhältnis des Staates zur Kirche nicht ohne ernste Folgen bleiben könne. Zur Lösung der dadurch aufzustehenden Fragen bedürfte es eines Befehlens, der sich vor derartigen Uebertragungen bewahre und dessen Auffassung vom nationalen Staat sich mit der von dem Minister vertretenen vollständig decke. Der Minister beauftragte den Ministerialdirektor daher mit sofortiger Wirkung von seinem Amt.

Kultusminister Ruff hat gleichzeitig den Herrn Landgerichtsrat Jäger mit der Leitung der Kirchenabteilung im Kultusministerium beauftragt.

Berfügung Dr. Leys

Stegerwald, Ambsch, Otto, Volkswitz und Behrens aus der deutschen Arbeitsfront ausgeschlossen.
Berlin, 23. Juni.

Staatsratspräsident Dr. Ley, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, hat folgende Verfügung getroffen:

Mit der Bildung der Deutschen Arbeitsfront sollte der Vielheit der Arbeitnehmer- und Unternehmerorganisationen gegenübergetreten werden. Nicht allein sollte damit der letzte Unterschied des Marxismus getroffen werden, sondern es sollte auch die unglückliche Verflechtung der deutschen Arbeitsfronten behoben werden. Reichliche und eigenständige Subjekte wollen diese große revolutionäre Tat nicht anerkennen und verweigern, mit Nachbarn und Selbsthilfeorganisationen diese Arbeit zu schwächen.

Es ist der Wille des Führers, daß außer der Deutschen Arbeitsfront keinerlei Organisationen mehr, weder der Arbeitnehmer noch Arbeitgeber, existieren. Ausgenommen sind der händliche Aufbau und Organisationen, die einzig und allein der Fortbildung im Beruf dienen. Alle übrigen Vereine, auch sogenannte katholische und evangelische Arbeitervereine, sind als Staatsfeinde zu betrachten, weil sie den großen Aufbau hindern und hemmen. Deshalb gilt ihnen unser Kampf, und es ist höchste Zeit, daß sie verschwinden.

Verfügung Dr. Leys

Der Nationalsozialismus handelt kraft seiner Stärke großmütig, jedoch wird dieses Handeln hier und dort von seinen Feinden als Schwäche ausgelegt. So glaubt der Nationalsozialismus auch den christlichen Gewerkschaften und anderen bürgerlichen Gruppen gegenüber großmütig sein zu können. Diese Tat würde mit Unbarm und Silowität beantwortet. Hierzu kommt, daß sich in den vorstehenden Verbänden bezüglich Wetten- und Wirtschaftssangelegenheiten größte Korruption herausgestellt hat. Aus dieser Erkenntnis heraus verfüge ich folgendes:

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

46

47

48

49

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

63

64

65

66

67

68

69

70

71

72

73

74

75

76

77

78

79

80

81

82

83

84

85

86

87

88

89

90

91

92

93

94

95

96

97

98

99

100

Alle Dienststellen der christlichen Gewerkschaften und der Angehörigenvereine sind mit Nationalsozialisten zu besetzen. Die Mitglieder des großen Arbeiterkongresses der deutschen Arbeiterfront: Bernhard Otto, Friedrich Balfanz, Dr. Theodor Brauer, Franz Behrens, sowie die bisherigen Führer der christlichen Gewerkschaften (Stegerwald, Imbusch und andere) werden von mir aus der deutschen Arbeiterfront ausgeschlossen. Sie dürfen selbstverständlich keinerlei Amt führen, und es ist hiermit allen Dienststellen der deutschen Arbeiterfront verboten, irgendwelche Verhandlungen mit diesen Leuten zu führen. Hierfür soll dokumentiert werden, dass jeder, der es wagt, den großen revolutionären Aufbau unserer Nation anzutasten, für alle Zeit gefasst wird.

gen. Dr. Robert Ley.

Ein Aufruf Dr. Ley's

Generalausschreibung in der NSD.

Dr. Ley, der Führer der Deutschen Arbeiterfront, hat einen Aufruf an die deutschen Arbeiter in Stadt und Land erlassen, in dem es u. a. heißt:

Zwei große Aufgaben stelle ich hiermit der NSD, und allen Gutgesinnten in der Deutschen Arbeiterfront:

Es muß eine Generalausschreibung bis in die letzte Zelle und bis in den letzten Betriebsrat hinein durchgeführt werden.

Sie sollen uns nicht mit scheinheiligen Ergebenheitsbetreibungen kommen. Besser ist besser. Wir entfernen sie von der Führung. Wer gefahren noch rot oder schwarz war oder in der sozialer bürgerlichen Organisationen gegen den Nationalsozialismus kämpfte, kann heute nicht Führer sein. Er muß entfernt werden, rücksichtslos und brutal, zum Wohl des Ganzen und zum Wohl des Volkes. Wer als Marxist oder Zentrumsmann an führender Stelle stand, wird nicht den Nationalsozialismus begreifen und wird ewig sein Feind sein.

Bis zum 1. August haben mir der Gesamtverband der Angestellten und der Gesamtverband der Arbeiter zu melden, daß diese Säuberung durchgeführt ist.

Dies ist eine Erkenntnis, und nun kommt die zweite: Hiermit verbunden fordere ich, daß alle Mitglieder der NSD, und alle wertvollen Gutgesinnten in der Arbeiterfront ihre letzte Kraft anspannen, damit ein noch nie dagewesener Werksaufbau durchgeführt wird.

Jeder, der glaubt, sich heute noch gegen das neue Deutschland stemmen zu können oder in einer lächerlichen Verleugung gegen das neue kämpfen zu müssen, wird verdrängt werden. Hier gibt es keinen Nardon.

Mit Hülfe in die neue Zukunft! Deutschland wird und muß leben, und Ihr und wir alle werden mitleben in Freiheit, Glauben und Ehre!

Empfang der Arbeiterführer

Berliner Massenkundgebung gegen Genf.

Berlin, 22. Juni

Die deutsche Delegation auf der Internationalen Arbeiterkonferenz traf unter der Führung Dr. Ley's am Samstag in Berlin ein, wo sie überaus herzlich begrüßt wurde. Am dem Empfang der Delegation nahm u. a. die Reichsleiter der NSD teil. Ebenso hatten sich etwa 10 000 Mitglieder der Betriebszellenorganisationen eingefunden.

Vor ihrer Abreise haben die deutschen Delegierten in einem Brief an den Präsidenten der Internationalen Arbeiterkonferenz, Senator de Michelis, offiziell mitgeteilt, daß die deutsche Vertretung ihre Mandate zur Konferenz niederlegt.

Einige Stunden nach der Rückkehr der deutschen Delegation fand im Berliner Luftgarten eine Massenkundgebung der NSD, statt. Mit klingendem Spiel marschieren die Betriebszellen durch die Stadt, um im Luftgarten gegen die marxistische Herausforderung in Genf zu protestieren.

Die Kundgebung im Luftgarten

Bei der gemaltigen Demonstrationkundgebung der Berliner NSD, zu Ehren der aus Genf zurückgekehrten deutschen Arbeiterdelegation betonte der Führer des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter, Schumann, daß unter Bedenkens und unter Wille zur Mitarbeit in Genf mit Hülfe getreten wurden. Der französische Souhaar brachte es fertig, Dr. Ley einen „Gefängniswärter der deutschen Arbeiterkraft“ zu nennen. In ihre Verhandlungspartner waren es gewohnt, daß die deutschen Vertreter zu allem ja lagten und sich in unwürdiger Weise erniedrigten.

Wir haben ihnen gezeigt, daß wir uns nicht demütigen lassen und unseren eigenen Weg gehen, und weil uns keine Bewunderung gegeben wurde, haben wir die Genfer Giftbude verlassen.

Der Führer der Deutschen Arbeiterfront, Dr. Ley, ergriff darauf das Wort zu einer programmatischen Rede. Die Deutsche Arbeiterfront wird, wie er erklärte, schon in der allerersten Zeit eine Kampfkraft des öffentlichen Rechts werden. Neben der Deutschen Arbeiterfront gibt es keine Vertretung weder der Arbeitnehmer noch der Unternehmer. Die Vertretung des deutschen (schaffenden) Menschen ist die Deutsche Arbeiterfront. Alles andere hat sich zu unterwerfen.

Als Vertreter der deutschen Arbeitnehmervertreter in der Arbeiterfront erklärte Dr. Ley, daß er nicht nur ein Weltbürger, daß es in Deutschland einen Willen zu gemeinsamer Aufbauarbeit gibt. Wir haben nicht nur eine neue Organisationsform sondern einen neuen Geist geschaffen.

Ausbau des Zettlplanes

Verstärkte Abschaffung inländischer Zelle. - Erleichterungen für Arbeiterbewegung.

Die praktischen Erfolge des Zettlplanes ermöglichen einen Ausbau in verschiedener Richtung. Zunächst wird der Anteil von neutralem Schweinefleisch bei der Margarineherstellung steuerfrei gestellt. Gleichzeitig erfolgt bei Verwendung von neutralem Schweinefleisch inländischer Herkunft eine entsprechende Erleichterung des Kontingents für die betreffenden Margarinefabriken.

Die Regierung hofft, durch diese Maßnahme einmal die Verwendung heimischer Fette ganz allgemein zu fördern und insbesondere den bisher schwer verwertbaren Fettsäuren des Schweines einen besseren Absatz zu verschaffen.

Im übrigen ist dem Umstände, daß eine gewisse Verknappung der billigen Margarineorten eingetreten war, bei der Fortführung des Zettlprogramms dadurch Rechnung getragen worden, daß für die Zukunft den Margarinefabriken eine stärkere Festsetzung der billigen Sorten zur Pflicht gemacht wird. Der Anteil der billigen Sorten an der

Produktion der einzelnen Fabriken wird genau vorgeschrieben und beläuft sich insgesamt auf 60-70 Prozent. Es wird dadurch ein erhebliches Angebot an Konsummargarine geschaffen.

deren Preis frei Vertriebskäufe des Einzelhändlers ohne Steuer nicht mehr als 32 Reichspfennige je Pfund betragen darf.

Diese Margarine muß außerdem vom 15. Juli ab als „Konsumware“ gekennzeichnet werden.

Gleicherzeitlich ist eine Erweiterung des Kreises der Bezüge von Fettverarbeitungsanlagen in Aussicht genommen; insbesondere sollen u. a. fährereiche Familien und Kurzarbeiter in die Fettverarbeitungsanlagen einbezogen werden.

Am übrigen ist die Neufestsetzung des Margarinekontingents für das Vierteljahr vom 1. Juli bis 30. September 1933 nach ungefähren gleichen Grundflächen wie für das vergangene Vierteljahr erfolgt. Aus sozialen Gründen werden die kleinen Fabriken wieder ein 10prozentiges Kontingenterhalten. Es ist weiter genügend Vorzüge getroffen, daß die vorübergehend und nur an einzelnen Stellen aufgetretenen Schwierigkeiten in der Margarineverteilung sich nicht wiederholen werden.

Allerdings muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß eine Verlagerung des Kontingents der Margarine auf Butter und andere einheimische Fette keine Förderung sondern ein von der Bevölkerung gemollter, durchaus gesunder volkswirtschaftlicher Vorgang ist.

Eine neue Donaumonarchie?

Mussolinis Vorstoß gegen die kleine Entente.

Berlin, 23. Juni

Die übereinstimmenden Mitteilungen der englischen Blätter lassen erkennen, daß die Erörterungen über die politische Zukunft des Donauraumes nunmehr durch eine italienische Initiative in ein aktives Stadium getreten sind.

Die italienischen Pläne sind schon lange kein Geheimnis mehr. Italien sieht sich als Erbe der Balkaninteressen der alten Donaumonarchie, deren Gegenstück zu Serbien sich in verärferteter Form in dem gespannten italienisch-jugoslawischen Verhältnis fortlebt. Wenn Italien von Revisionen spricht, meint es vor allem territoriale Veränderungen an der Südküste und im Hinterland des Adriatischen Meeres und seine Politik richtet sich deshalb in den vergangenen Jahren immer mehr gegen die kleine Entente.

Deren Daseinsgrund und die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes ist, wie es seit Jahren bei Italien in dem durch den Vertrag von Trianon verfallenen Ungarischen Stützpunkt seiner Balkanpolitik. Der Weg nach Ungarn und überhaupt zu einer aktiven Politik auf dem nördlichen Balkan führt über Österreich.

Die Wiederherstellung einer engen Anion zwischen den Ländern der alten Donaumonarchie, die eine starke Anziehungskraft nach Süden ausüben würde, ist daher das italienische Ziel, das mit der Politik Frankreichs und noch mehr mit derjenigen der kleinen Entente im Widerspruch steht.

Man muß abwarten, wieviel Frankreich, das neuerdings auf ein gutes Verhältnis zu Italien besonderes Gewicht legt, den italienischen Wünschen entgegenkommen wird, die es als verkappter Anstoß, zugleich aber auch als ein Mittel zur Verhinderung des eigentlichen Anschlusses betrachtet. Dabei fühlen sich aber die Staaten der kleinen Entente keineswegs wohl. Nachdrücklich, daß Frankreich einen angeblichen italienischen Plan für einen engeren Zusammenstoß Österreichs und Ungarns gutheißt, haben in den Londoner Verhandlungen der kleinen Entente große Aufregung hervorgerufen. Sie traten zu einer Beschlusseinigung zusammen und gingen dabei von der Ansicht aus,

daß Italien sich schließlich für die Wiederherstellung der Monarchie der Habsburger einsetzen werde.

Es heißt nun, daß Beneß in Paris seine Gegenmeinungen legen wollte, um Daladier als Bundesgenossen gegen den italienischen Plan zu gewinnen.

Ein Vertreter der kleinen Entente hat erklärt, wegen des Anschlusses würde diese kaum zum Krieg gegen Deutschland scheitern, aber sie würde sofort mobilisieren, so bald der Versuch zur Wiederherstellung der Donaumonarchie gemacht würde.

Wenn auch an allen diesen Dingen noch vieles unklar und vor allem unklar klingt, wird Deutschland doch gut tun, sein Augenmerk sorgfältig auf die bestimmt in der Schwere befindlichen Verhandlungen zu richten, um von den Ereignissen nicht überrascht zu werden.

Das Versailles Diktat

Was uns im „Friedensvertrag“ auferlegt wurde.

Am 14. Male jährt sich am 28. Juni der Tag, an dem uns in Versailles der sogenannte Friedensvertrag diktiert wurde. Er fällt diesmal in eine Zeit, in der die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz wieder einmal ins Stocken geraten sind. Um so deutlicher müssen wir uns daran erinnern, was uns in Versailles aufgegeben wurde, aber auch daran, was uns damals verprochen wurde.

An der Prämisse zu Teil V des Versailles Vertrages heißt es: „Um die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen, verpflichtet sich Deutschland, die im folgenden niedergelegten Bestimmungen über das Landwehr, die Seemacht und die Luftfahrt genau einzuhalten.“ Die Vorbedingung ist längst erfüllt, aber das Versprechen der anderen, nun auch selbst abzurufen, ist noch immer nur ein Versprechen.

Und was erhielten nun die Deutschland auferlegten Abrüstungsbestimmungen im einzelnen? Wir fassen auf: Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht, Bildung und Ergänzung der Wehrmacht nur durch freiwillige Verpflichtung, Dienstbauer für Offiziere 25 Jahre, für Unteroffiziere und Mannschaften 12 Jahre, Entlassungen vor Ablauf der Dienstzeit jährlich nicht über 5 v. H., Höchststärke des Heeres 100 000 Mann einschließlich 4000 Offiziere, der Marine 15 000 einschließlich 1500 Offiziere, genaue Vorschriften über die Einrichtung des Heeres und der Marine, wobei besonders hervorzuheben ist, daß das Heer aus nur sieben Infanterie-Divisionen, dazu aber drei Kavallerie-Divisionen, bestehen muß, und daß der Marine nur sechs Panzerkreuzer, dazu zwei in der Reserve, sechs Kreuzer, zwei in Reserve, zwölf Zerstörer, dazu vier in Reserve, zwölf Torpedobote, vier in Reserve, zugestanden wurden. Erlassen wurden erst nach 20 bzw

15 Jahren erlassene. Hinzu kamen folgende Forderungen: Abschaffung aller Unterwasserfahrzeuge und aller Luftschiffe, Entmilitarisierung und Entfestigung der Westgrenze bis zu einer Breite 50 Kilometer ostwärts vom Rhein, Entfestigung des westlichen Teiles der Dilselkette und Helgolands, Verbot der Len-

derung der Befestigungsanlagen an der Süd-, Ost- und Westgrenze, genaue Festsetzung der Höchstzahlen an Bewaffnung und Munition nach Art und Zahl für die noch zugelassenen Befestigungsanlagen, Auslieferung von allem Material der Luftkrieger, von Schiffen und Auslieferung zur Zerstörung der Unbrauchbarmachung aller über die zugelassenen Zahlen der Unbrauchbarmachung aller Munition und Generalherstellung von Waffen, Munition und Kriegsgüter wurde uns nur in wenigen, besonders bestimmten Fabriken gestattet. Alle darüber hinaus vorhandenen Maschinen und sonstigen Einrichtungen zur Herstellung von Kriegsgüter aller Art mußten zur Zerstörung oder Unbrauchbarmachung ausgeliefert werden.

Formel enthält der Vertrag ein Verbot der Ein- und Ausfuhr von Kriegsgüter aller Art, ein Verbot des Gebrauchs, der Herstellung, der Ein- und Ausfuhr von chemischen Kampfstoffen. Die Art der Herstellung der von Deutschland im Krieg benutzten Spreng- und chemischen Kampfstoffe mußte mitgeteilt werden. Jede Mobilmachungs- und Herstellung wurde verboten, der Große Generalstab und alle ähnlichen Behörden mußten aufgelöst werden. Darüber hinaus erfolgte auch ein Verbot der militärischen Ausbildungsanstalten, wie der Kriegsschule, der Kriegsschulen, der Unteroffizierschulen und des Kadettenkorps; nur einige solcher Anstalten durften bestehenbleiben. Außerhalb des Heeres wurde den Deutschen jede Beschäftigung mit militärischen Dingen und besonders mit jeder Waffen- und Munitionserzeugung verboten. Ebenso ist die Verbindung von Vereinigungen jeder Art mit militärischen Behörden unterlag.

Man sieht, unsere Feinde haben nichts vergessen, was geeignet war, Deutschland nicht nur mehr als zu machen, sondern auch jeden Beherrschten im deutschen Volk zu erlösen.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kernberg, den 23. Juni 1933.

* **Fest der Jugend.** Wie aus der amtlichen Bekanntmachung ersichtlich, wird das von der Reichsregierung angeregte Fest der Jugend auch in Kernberg durchgeführt. Am Samstag vom Marktplatz aus beteiligen sich alle Vereine Kernbergs und marichieren zum Weinberg zum Abrennen des Sonnenwendfeuers. Die Feuerreue wird Bürgermeister Gerber halten. Am Sonntag früh von 7 Uhr ab finden wehrsportliche Übungen statt, an denen sich der Turnverein, Hitler-Jugend, SA, Stahlfeld, Sportverein, Rot-Weiß, Judo-Sportverein und Arbeitsdienstlager statt. Die Bürgergarde wird zu allen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

* **Die Zukunft des evangelischen Jugendwerkes.** Die Auflösung des Großdeutschen Jugendbundes und seiner Untergliederung sowie eine in Weidenburg erfolgte Ankündigung, daß demnächst sämtliche Jugendbünde, die großen kirchlichen Jugendverbände, aufgelöst werden sollten, haben weithin zu Mißverständnissen geführt. Die Führung der „Evangelischen Jugend Deutschlands“ stellt auf Grund der Verhandlungen, die Reichsrat D. Stange mit dem neu ernannten Reichsjugendführer Baldur von Schirach geführt hat, fest, daß irgendein Eingriff in die Arbeit der evangelischen Jugendverbände nicht in Frage kommt. Darüber hinaus hat er auch den Stellvertreter des Reichsjugendführers erklärt, daß dem Reichsjugendführer von einer Auflösung der Jugendverbände nichts bekannt sei, und hat auch die Falschmeldung demontiert, daß den kirchlichen Jugendverbänden das von ihrer Leitung angeordnete Mitführen der Reichsflaggen und der eigenen Bundesflaggen bei gemeinsamen Aufmärschen verwehrt sei. Bekanntlich hat von Schirach bereits in voriger Woche ausdrücklich erklärt, daß die erneute Kampfanlage gegen die sogenannte „binidige Jugend“ die großen Verbände der evangelischen Jugendwerkes nicht treffe. Wo trotzdem an einzelnen Orten auf Grund der erwähnten Mißverständnisse vorübergehende Schwierigkeiten entstanden sind, sind sie unter Mitwirkung kirchlicher Stellen durch die Führung der „Evangelischen Jugend Deutschlands“ alsbald beseitigt worden, jedoch die olivfarbene Front mit dem Gegenkreuzzeichen am kommenden Fest der deutschen Jugend“ an der Spitze des evangelischen Jugendwerkes und in enger Arbeitsgemeinschaft mit der Jugend, die den Namen des Reichsrat trägt, aufmarschieren wird.

Ep. **Aufhebung von Ablagzetteln.** Auf dem hiesigen Oberbergamt ist es durch einen Zufall gelungen, ein Ablagzetteln aus der Reformationszeit aufzufinden. Es handelt sich um sogenannte Weichzetteln, durch deren Erwerb der Käufer die Vollmacht erhielt, sich seinen Weichwater selbst zu wählen. Dieser war aber verpflichtet, ihm vollkommene Vergebung der Sünden für sein Leben und für die Todesstrafe zu erteilen und ihm außerdem die Strafen des Fegefeuers zu erlassen. — Gegen den Handel mit solchen Ablagzetteln wandte sich Luther sehr scharf, weil er nicht wollte, daß Sündenvergebung von der Zahlung einer bestimmten Summe Geldes abhängig gemacht würde. Die jetzt wieder aufgefundenen Ablagzetteln sind unausgefüllte Formulare, in die im Druck ausgeparten Stellen wurden der Name des Käufers, das Datum usw. eingefügt. Die Lutherhalle in Wittenberg hat bereits einen der wieder aufgefundenen Ablagzetteln vom Oberbergamt Halle zum Geschenk erhalten. Das neue Dokument liegt aus der großen Sammlung lösbarer Ablagzetteln, die die Lutherhalle bereits besitzt. Zu sehen sind große auf Pergament geschriebene mit vielen Kardinalsignen versehene Ablagzetteln, die Generalvollmachten darstellen und von der Kurie in Rom einem Bischof, einer Kathedrale u. a. erteilt wurden. Auf Grund solcher Urkunden wurden dann zum Einzelverkauf kleine Zettel ausgegeben, auf denen an den freigelegenen Stellen des Vorder- und Rückens die Namen der Käufer und das Datum eingetragen werden konnten. Der neue Schein bildet eine willkommene Ergänzung der Sammlungen der Lutherhalle, da dieser Ablass (von Kardinal Albrecht) der unmittelbare Anlaß für Luthers Todesantrag wurde.

* **Für Fliegererei und Luftfahrt.** Vom ersten N.S. Großflugtag in Dresden, am 24. u. 25. Juni 1933 nimmt der Mitteldeutsche Rundfunk Hörbilder auf, die in eintragungsfähiger Form für den Luftfahrtgebenden werden. Im Rahmen des „Militärischen Volkstages“, das am Sonntag, den 25. Juni 1933 in Weiningen stattfindet, ist ein Fliegeralarm als Hauptprogramm der öffentlichen Vorführungen vorgesehen. Der Aktuelle Dienst des Mitteldeutschen Rundfunks wird am Sonntag, den 25. Juni in der Zeit von

18.25 bis 19.10 Uhr unter dem Kennwort: „Schütz Deutsches Land, indem ihr Aufbruch schafft“ eine interessante Zusammenfassung beider vorhergehenden Veranstaltungen als Bildmontage bringen. Dem Hörer wird somit Gelegenheit gegeben, eine zusammenfassende Darstellung des Aufbruches des Aufbruches-Gedankens zu erhalten. Auch vom technischen Standpunkt aus stellt diese Bildmontage, die zwei räumlich weit getrennte Veranstaltungen unter einem Grundgedanken vereint, eine interessante Neuerung dar.

* Wir machen unsere Leserinnen auf die heute Freitag abend 8 Uhr im Hotel Blauer Hirsch stattfindende Veranstaltung der **NS-Frauenhilfe** aufmerksam, in der die Gaukreispropagandaleiterin Frau **Ilse Kestlow-Galle** über „Die Frau im nationalsozialistischen Staat“ sprechen wird.

Wer wird König? Das können wir unsere Lesern heute noch nicht verraten, aber morgen beim Königsschießen wird es sich erweisen, wer Karl den Feuerstich nach einjähriger Amtszeit ablegt. Das Schicksal wird im alle hergebrachten Rahmen mit Waidweiser und Gesell. Alle Freunde der Gilde sind willkommen. Den Beschluß bildet der Schützenball am Sonntag im Schützenhaus.

* Am Sonntag, dem 25. Juni, veranstaltet die **NS-VA** im Hotel „Blauer Hirsch“ einen **Gilnabend**, auf dem u. a. Aufnahmen vom Tag der Arbeit und vom Staatsakt Potsdam gezeigt werden. Nachmittags findet fern eine Aftersportveranstaltung statt. Wir verweisen auf die Anzeige in heutiger Nummer und empfehlen den Besuch angelegentlich.

Clp. Zweitausend Mark Gelbfahrt für einen Gläubigerspielautomaten. Die Frage der Gläubigerspielautomaten ist noch immer nicht eindeutig geklärt. Nach wie vor gehen die Meinungen darüber auseinander, was unter Gläubigerspielautomaten zu verstehen ist. In Erfurt hatte sich jetzt vor dem dortigen Schöffengericht ein Weinhandlung als Gläubigerspielautomaten aus Erfurt-Nord und der Hersteller des von ihm aufgestellten Gläubigerspielautomaten aus Leipzig wegen verbotenen Gläubigerspiels zur Verantwortung. Der Leipziger Fabrikant wurde wegen Verstoßes zum Gläubigerspiel auf einer Gläubigerspielmaschine von 2000 Mark und zur Freigabe der nicht unerheblichen Gerichtskosten verurteilt. Nach fünfständiger Verhandlung erfolgte der Urteilsspruch, weil es bei dem beschlagnahmten Spielapparat auch für den geschäftlichen Spieler nicht möglich sei, den Mechanismus nach seinem Willen zu beeinflussen. Der Erfurter Weinwirt kam erheblich günstiger weg als der Leipziger Fabrikant. Er wurde nur zu 30 Mark Gläubigerspiel verurteilt, da der fragliche Apparat nur einen Tag benutzt worden war, ehe die Beschlagnahme erfolgte.

„Dem sparrenden deutschen Volke das Ersparte zu erhalten.“

Unter normalen Verhältnissen bedarf der Zahlungsvorgang zwischen In- und Ausland (Devisenverkehr) keiner besonderen Eingriffe der jeweiligen Stellen und der Reichsbank. Eingriffe sind aber notwendig, wenn der Devisenverkehr über die üblichen Mittel (Devisen) hinaus ungewöhnlicher Vorgänge bedarf. Diese bedarf, die wirtschaftlich nicht gerechtfertigt ist. Solche außergewöhnliche Lage besteht in Deutschland seit 1931, als die ausländischen Banken und Gläubiger in überhöhter und unvernünftiger Weise über die Zahlungsmittel des Reiches zu ziehen versuchten, obwohl sie wissen mußten, daß keine Solvenzschicht der Erde solche gewaltigen Beträge auf einmal zurückzahlen könnte, ohne den Kurs ihrer Währung zu erschüttern.

Daher wurden die ausländischen Gläubiger Deutschlands zur Demurrat gezwungen, gestanden darüber, daß man mit ihnen Abkommen schloß, die die überhöhten Rückzahlung ihrer Guthaben unterbanden (sog. Stillhalteabkommen) und ferner dadurch, daß die deutsche Regierung bzw. Reichsbank seitdem den Zahlungsvorgang mit dem Ausland unter Kontrolle stellte und regulierte (Devisenbewirtschaftung). Der Sinn der Devisenbewirtschaftung ist, daß in Deutschland ausländische Zahlungsmittel, die sie knapp sind, nur zu wirklich notwendigen und volkswirtschaftlich berechtigten Zahlungen an das Ausland erworben und verwendet werden dürfen und nicht etwa zur Flucht in und ausländischen Kapitalen. Die Devisenbewirtschaftung dient der Sicherung des Kursen der Reichsmark und der deutschen Währung überhaupt.

Auch der Sturz des Dollars ändert nichts an der Sicherung der Reichsmark. Deutschland ist Schuldnerland und würde sich dadurch, wenn die Welt seinen Auslandsschulden erhöhen, wenn es seine Reichsmark an die Abwertung des Dollars und damit in eine Anstöße würde. Durch die Stabilität der Mark trotz des Dollarsalles hat Deutschland hingegen den besonderen Vorteil, daß die Last der zahlreichen Dollarschulden an Amerika geringer wird, denn mehr ist als bekannt neue Erklärung des Reichsbankpräsidenten zu begründen. Befürchte nicht, daß die Stabilität der Währung gefährdet ist. Befürchte Sparer sollen wissen, daß die Reichsbank als unersetzliche Wächter auf dem Posten ist, wenn es gilt, dem schaffenden und sparrenden deutschen Volk das Ersparnis und Ersparte zu erhalten.

Witt. Herr Gerhard Strade konnte in seinem Teich 2 Blamattchen erlegen, von denen die eine 58 cm, und die andere 28 cm lang war.

Witt. Eine Kuh bringt drei Käber zur Welt! Im Gehöft des Landwirts Oswald brachte gestern eine Kuh drei Käber von je 55 Pfd. Gewicht zur Welt, die sich sämtlich wohl fühlen. Es ist die Drillingsgeburt in einer Kuhfamilie gewiß als eine Seltenheit zu bezeichnen. Die Polizeistation in Halle.

Halle. Zu der Aktion gegen die deutschnationalen Kampfkraften wird noch mitgeteilt, daß am Mittwoch vormittag Kriminalbeamte in der Geschäftsstelle der Deutschnationalen Front erschienen und einige Schriften beschlagnahmten. Große Aktionen erfolgten beim Kampfring junger Deutschnationaler und dem Deutschnationalen Bund des gewerblichen Mittelstandes, wo Mitgliederlisten und Verzeichnisse der Neuanmeldungen übergeben wurden.

Kraiser Fall von Unterföhringsschwindel. Halle. Vor dem hiesigen Gericht wurde ein besonders fieser Fall von unterföhringem Betrug vor Erwerbslosenermittlung verhandelt. Ein Taximeter bezog seit dem Januar 1928 Erwerbslosenermittlung, obwohl er fast regelmäßig bezahlte Arbeiten verrichtete, ja sogar eine Zeit hindurch eine Werftart unterließ. Seine Frau kaufte sich im Dezember 1930, als in der Zeit, in der er Unterföhring bezog, ein Haus für 29.000 Mark und bezahlte 15.000 Mark in bar. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis bei dreijähriger Strafaussetzung, wenn er 100 Mark Buße zahlt. Die Strafmilderung wurde ihm zugunsten gegeben, daß er bereits 700 Mark wieder zurückgezahlt hat.

Halle. Seinen Verletzungen erlegen ist heute der am Dienstadt bei der Post angelegene Bedienstete angelegene Radfahrer. Es handelt sich um einen 29-jährigen Einwohner aus Halle.

Der Feldhüter.

(Von Paul Diez-Gelbberg in Schloffen.)

Draußen vor der Stadt war eine Wiese. Sie war bunt wie ein Märchenbuch und leuchtete weiß, bis zum ersten Anlauf. Aus dem kam ein kleines Mädchen, kaum drei Jahre alt, blond und barfuß. Es war seiner Mutter entlaufen, lief schurkräckerl hinein in die Wiese und plückte Blumen, soviel nur die kleinen Hände fassen konnten.

Aber da kam auch schon der alte Feldhüter angepölpelt, ein ehrwürdiger Weiskopf von Wälsitz. Er drohte dem Kinde gar böse mit seinem Krüdfloß. Das sah ihn erst mit großen Augen an. Aber dann ging es trauerlich und mit dem Krüdfloß in der zitternden Hand, die den Krüdfloß hielt.

Da fing der Stock auf einmal an zu grünen und zu blühen und ein netzlicher Schmetterling setzte sich in des Alten Vollsart.

Dem Feldhüter wurde gar wunderlich ums Herz. Ein Trällerliedchen zog ihm durch den Sinn und seine Kindheit kam und rüttelte ihn.

Da vergaß der Alte zum ersten Male seine strenge Amtspflicht. Er spannte sich vor den blühenden Krüdfloß und tanzte mit dem kleinen Mädchen einen lustigen Ringeltanz mitten durch die bunte Wiese.

Witten (Märk). 40 Sprengkapseln und ein Bündel Zündschnur wurden im Schlamm des Babelsteiches an der Mittlemühle aufgefunden, als man dieser Tage das Wasser abließ.

Mit dem Kraftwagen in die Ehe. **Dommitzsch (Eibe).** Infolge Verlangens der Steuerungs fuhr das Auto eines Kapellmeisters aus Pretzin an der hiesigen Fähre in die Ehe. Während sich der Fahrer und zwei weitere Personen durch Herabspringen retten konnten, gelang es der Frau nicht mehr, rechtzeitig aus dem Wagen herauszukommen. Nach Einschlagen einer Scheibe wurde sie von ihren Angehörigen befreit.

Die Esterbrücke wird „verschoben“.

Herzberg a. d. Elster. Die alte Esterbrücke, die bisher immer noch ihren Stand neben der neuen Eisenbetonbrücke behaupten mußte, weil sich kein Abnehmer für sie fand, soll jetzt als Ersatz für die baufällige Esterbrücke nach Rastorf kommen. Inzwischen Arbeitslose finden bei den Arbeiten wieder Beschäftigung. Zur Beschleunigung der Arbeiten wird von morgens 5 Uhr bis abends 8 Uhr in zwei Schichten gearbeitet. Die eiserne Brücke wird auseinandergeföhrt und dann an Ort und Stelle transportiert.

Der Hitzebüch wird geföhrt.

Hessen (Anhalt). Im Hitzebüch sammelten sich seit geraumer Zeit recht zweifelhafte Elemente, darunter auch Kommunisten. Um diesem Zustand ein Ende zu bereiten, unternahm die Polizei mit Unterstützung der SA eine Razzia in dem Wäldchen, wobei etwa 60 Personen festgenommen und zur Polizeiwache gebracht wurden. Die meisten wurden nach Feststellung ihrer Personnamen wieder entlassen, doch beandeten sich unter den Festgenommenen auch Personen, für die sich die Polizei noch näher interessieren wird.

Posten (Anhalt). Durch Einatmen von Rauchgas nahmen sich der 33jährige Wäldermeister Brastoff und seine 33jährige Ehefrau das Leben. In einem Briefe geben die alten Leute wirtschaftliche Not als Ursache ihres Schrittes an.

2 1/2 Prozent nach 22jährigem Konkurs!

Stolberg (Harz). Der Konkurs über den Nachlaß des früheren Bürgermeisters Dr. Pampel wurde jetzt, nach 22 Jahren beendet. Die Gläubiger erhielten eine Quote von 2 1/2 Prozent. Mit einer Forderung von 129.150 Mark war die Stadt Stolberg Hauptgläubigerin.

Torgau. Wegen verurteilten schweren Einbruchs in die Torgauer Oststrassenkassette hatten sich die beiden Vollen Sebäus Grodott und Franz Mansfeld vor dem Torgauer Schöffengericht zu verantworten, sie wurden unter strenger Bewachung geföhrt vorgeführt. Der Richter war ein großer Stich mit Dohren, Meisen, Traugarten, Eitelstein, Spitzhühner usw. ausgestattet, um als Indizienbeweise zu dienen. Grodott hatte aus dem Unterföhringseingang einen Fluchtweg gemacht, der ihn bis nach Eudien führte, wo er verhaftet werden konnte, während der Fluchtweg seines Komplizen mißlang. Das Gericht ging bei der Strafverteilung über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und verurteilte Mansfeld zu einem Jahr, 60 Monaten und Grodott zu einem Jahr, neun Monaten Zuchthaus.

Wittenburg (St. Torgau). Ein großer Sammeltransport aus Mitleideuberg mit über 500 politischen Gefangenen traf im hiesigen Konzentrationslager ein. Unter den Gefangenen, die von einem starken Polizeiaufgebot begleitet waren, befanden sich auch einige Frauen. Demnach werden noch etwa 500 politische Gefangene nach hier gebracht, so daß das Wittenburger Konzentrationslager mit 1000 Mann belegt sein wird.

Wittenburg (St. Torgau). In die Jüngergrube gefallen und ertrank ist das zweiährige Schindchen des Landwirts Otto Schöpsch.

Ein geföhrtiger Schwindler. Weiskopf. Der frühere Landwirt und spätere Kellerh. aus Weiskopf hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Er hatte einen Kreditorenbüchler von 6000 Mark gebracht, indem er ihm erzählte, bei einem Erbschaftsprozess würde er 70.000 Mark erhalten. Er könne dann dem Kreditorenbüchler eine Hypothek auf sein Grundstück geben. In Wirklichkeit hätte er, wenn dem Prozess höchstens einige hundert Mark herausbekommen. Das erwiderte der Mann, er zum Teil verurteilt. Eine Gerarad Wälsitz hatte er um 400 Mark geföhrt. Das Gericht verurteilte ihn wegen fortgesetzten Betruges und Unterföhring zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Wurg. Die Pferde einer Speditionsfirma wurden plötzlich und raffen die steile Hölzstraße hinab. Untermegs rissen sie einen Mann vom Rade und rannten einen anderen, der sie anzuhalten suchte, über den Haufen. Schließlich landeten die Tiere im Schaufenster einer Bäckerei, wobei das eine durch ein Splitter hart verlegt wurde. Der angerichtete Sachschaden ist erheblich.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 22. Juni.

Preise für 50 kg Lebendgewicht in RM.

Ochsen	Rasse heute vorher		Rasse heute vorher	
	1	2	1	2
1	— 32-34	— 29-31	2	40-42 38-40
2	— 29-31	— 26-28	3	37-39 34-36
3	— 26-28	— 23-25	4	30-32 26-28
4	— 23-25	— 20-22	5	— 32-34
5	— 20-22	— 17-19	6	— 29-31
Bullen	1	— 30-31	Schafe	1
2	25-27 27-29	2	30-33 30-34	
3	22-24 24-26	3	26-29 28-30	
4	19-21 21-23	4	23-25 25-27	
5	— 18-20	5	— 20-24	
6	— 15-17	6	— 17-21	
Kühe	1	— 28-30	Schweine	1
2	24-26 26-27	2	35-36 34-35	
3	21-23 23-25	3	33-37 35-36	
4	16-20 15-21	4	33-34 34-35	
5	— 13-15	5	32-33 32-33	
Färden	1	— 30-34	6	— 30
2	— 25-29	7	— 30-35	

Innerstädtische Ausgaben werden abgezogen.

Zühorenbeweiß bei Wittenberg. Die Gemeinde hat ihren Haushalt durch den Abbau einer Reihe von innerstädtischen Ausgaben wesentlich entlastet. So werden für die Fertigstellung Semis-Sportplatzes keine Mittel mehr bereitgestellt, der für 1800 Mark angekauft Kinoparap für das Jugendheim, der kaum benutzt wurde, soll verkauft werden, das Babedebank im neuen Stadion, das jährlich 1000 Mark Kosten erfordert, sich aber als ungeeignet erwies, wird nicht ersetzt, nach 3500 Mark werden durch die Aufhebung der geborenen Klassen in der evangelischen Volksschule eingespart. Hier will man allerdings die Volksschule entsprechend erweitern, hinsichtlich will man sich doch von der Gemeinde erworbene Grundstücke Dorfstraße 29 wieder veräußern.

Kauf deutsche Frühkartoffeln!

Der Reichslandbund hat an die deutschen Hausfrauen folgenden Appell gerichtet: „Die ausländische Kartoffelfuhr nach Deutschland besteht zum allergrößten Teil aus Frühkartoffeln. Sie erfolgen entweder zu einer Zeit, wo deutsche Herbstkartoffeln besser Qualität noch im Lagermarkt vorhanden sind, oder wo deutsche Frühkartoffeln ebenfalls bereits in ausreichenden Mengen auf den Markt kommen. Diese Tatsache ist ein Mutterbeispiel schlechter Hauswirtschaft, die die eigenen Erzeugnisse verkommen läßt, dagegen fremde Produkte, die sich durch nichts vor den Früchten des deutschen Landes auszeichnen, für schweres Geld erwerb. Verkommenen Lebensmitteln nicht nur entgangenen Lohn für deutsche Bauernarbeit sondern auch — fortwährend — entgangene neue Arbeitsmöglichkeit für das städtische Gewerbe. Sehr mühsam verkaufte Kartoffel ist ein magerer Lohnpennig des deutschen Arbeiters. Gute Hauswirtschaft ist der Empfänger guter Volkswirtschaft. Die Kostunft ist die Volkswirtschaft des Alltags. Das deutsche Hausfrau, bedente auch in diesen Tagen, wo du die Waage halt zwischen deutschen und ausländischen Frühkartoffeln. Deutsche Hausfrau, kaufe deutsche Frühkartoffeln!“ Der Reichslandbund weist noch darauf hin, daß die Kartoffelanferkennung aus heimischer Erzeugung zur Zeit völlig genügt und sich in der nächsten Wochen rasch steigern dürfte. Jeder Verzehr ausländischer Frühkartoffeln sei daher ein überflüssiger Luxus.

Sonntagsgedanken

„Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei seid untereinander nach Jesu Christo, auf daß ihr einmütig mit einem Munde lobet Gott und den Vater unseres Herrn Jesu Christo.“ Einerlei geehrt sein heißt nicht, daß alle genau dasselbe denken und befehlen, aber daß alle in ihrem Denken und Befehlen einmütig sind. Es heißt nicht, daß alle im täglichen Leben denselben Weg gehen und auf dieselbe Weise ihre Aufgaben lösen, aber daß alle ihre Wege gehen, und ihre Aufgaben lösen in derselben brüderlichen Liebe. Einerlei geehrt sein heißt nicht, daß unter den Christen alle Höhen und Täler in eine gleichmäßige Ebene nivelliert werden, aber daß jeder an seinem Orte und in seinem Beruf drin stehe mit derselben Demut, die sich vor Gott so schuldig und unwürdig weiß, wie der Bruder zur Rechten und Linken, und mit derselben Ehrfurcht, die weiß, daß die Seelen der Brüder vor Gott so wertvoll und unerlässlich sind wie die eigene Seele. Mit einem Worte: einerlei geehrt sein heißt, in der Tiefe seines Wissens von Gott selber erfüllt und zu dem Leben gebracht sein, das vor ihm gilt. In diesem inneren Ergriffen- und Bestimmtheiten von Gott uns zusammenzufinden, uns zu verstehen, uns zu achten, uns zu dienen, daran können alle übrigen Verschiedenheiten uns nicht hindern, sofern wir die Gemeinamkeit haben, auf die der Apostel Paulus es abweist: „Seid einerlei geehrt nach Jesu Christo!“ Er muß helfen. Wir er auf die Menschen wirkt, erlösend, heiligend, verwandelnd, da können sie einer im anderen trotz hundert Verschiedenheiten doch eine wesentliche Gemeinamkeit, die Gemeinamkeit derselben befehlenden und bereinigenden Erfahrung, derselben inneren Richtung, desselben großen, ewigen Zieles. Darum ist allen und sonderlich denen, die unter der Umkehr des religiösen Lebens, unter den ungeliebten Fragen der Kirche in unseren Tagen leiden, denen daraus Schwierigkeiten und Zweifel erwachen, die sich vergeblich durch den Streit der Meinungen und der Gruppen den Weg zu einer klaren sicheren Ueberzeugung zu bahnen suchen, es gelagt, blickt zu Jesu empor, dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens! Begebt euch unter seine Gemeinamkeit! Dann werden und wachsen die tiefen, inneren Gemeinamkeiten, die durch alle Jahrhunderte herab und über alle Grenzen hinweg die wahren Jünger Jesu immer wieder miteinander verbinden. Entweder zwingt er uns, dann werden wir beides, Bausteine und Bauleute an seinem Reiche, zu unserem Heile und zum Heile unseres Volkes, aber er zwingt uns nicht, dann wird uns untauglich zu seinem Dienste. Ob wir uns aber von ihm zwingen lassen oder nicht, er führt seine Sache auch über alle Wirren und Quisite hinweg zum Siege und zur herrlichen Vollendung!

Kirchliche Nachrichten.

Remberg. **Sonnabend** dem 24. Juni abends 8.15 Uhr Jugendgottesdienst in der Kirche. **Sonntag**, dem 25. Juni — 2. nach Trinitatis. Kollekte für die Wehrung der geistlichen Kräfte für Seelsorge und Wortverkündigung. **Remberg.** **Vorm. 9 Uhr** Predigtgottesdienst. **Prospt Vertram.** **Gommlo.** **Vorm. 9 Uhr** Predigtgottesdienst. **Herrar Langbein.**



Finden Sie, dass Frau Müller sich richtig verhält?

Tag für Tag nimmt sie zum Aufwaschen das, womit schon Großmutter sich behilft. Tag für Tag quält sie sich ab, fettiges Geschir wieder blank zu kriegen. Wie gut könnte sie es haben, wüßte sie von **Müllers Zauberkraft!** Sie wäre um Stunden früher fertig! Denn **M** säubert unerhört schnell, ist immer auf dem Posten und — was die Hauptsache ist — billiger!

M zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen, für Geschir und alles Hausgerät
Hergestellt in den Persilwerken!

Prima
Kind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch
Kasseler Rippepeer
roh, gebraten und gefüllten
Schinken
frische Bratwurst und Sülze
ff. Bodwurst
Wiener Würstchen
sowie sämtliche
Rauchfleisch- u. Wurstwaren
empfiehlt **Ewald Ballmann**

Stroh-Trinkhalme
in hygienischer Seidenpapierhülle wieder eingetroffen bei **A. Arnold**

Stroh
vertauft
Autosverwaltung Neuro
Legen Sie Wert auf Ihre Gesundheit, so essen Sie
Obst und Gemüse,
welches laufend frisch und billig ist bei
Ww. Emma Reinecke, Tel. 356

Schwarz-weiß-rote und Hakentkrenz-
Papierfahnen
Papierlaternen
ferner
Buntfeuer-Pulver
empfiehlt **Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung**

Spazierstöcke
Sportgürtel
Rucksäcke
empfiehlt **A. Arnold, Markt**

Ich bin 80 Jahre
alt und litt seit längerer Zeit an Rheumatismus, Appetit- u. Schlaflosigkeit. Nach Versuch von 4 Flaschen **Zinifer-Knoblauchsaft** fühle ich mich wie neu geboren. 1811 Karl Gade, Gutsauszügler, Großdorf.

Zinifer-Knoblauchsaft
wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Lebers- und Gallenleiden, bei Nisthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste.
Flasche M. 3,—, Versuchskalche nur M. 1,—. In Apotheken u. Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt. Verschreibung von
Dr. Zinifer & Co. s. G.
Seifstrücker-Str. Leipzig Sch. 37
80000 Anerkennungen über Zinifer-Saunmittel (notariell beglaubigt).

Empfehle prima frisches
Rind-, Kalb-, Hammel- u. Schweinefleisch
Irische Bratwurst
ff. Sülze
Kasseler Rippepeer
div. Aufschnitt
Kaiserjagdwurst, Moriadella
Wiener Würstchen
Bockwurst und Breslauer
Heinrich Schneider

Billige
Rübel-Margarine
wied. eingetroffen
Gewähren noch
4% Rabatt!

Fleischsalat 1/4 Pfd. 20
Rotwurst Ia Pfd. 65
Fettering I. Zom. Dole 39
Nachschänkel 1/4 Dole 54
Dellardinen Dole 15
Collardinen große Dole 23
Kronardinen, Lofe 1/4 Pfd. 14
Bratheringe 1 Str.-Dole 46
Gelecheringe 1 " 57
Kollmops 1 " 57
Bismarthering 1 " 57
Maischering, extra groß Stück nur 13
Bollheringe 5 Stück 29
Wir kaufen
Candbutter, Candler
zu höchsten Preisen

Zwiebeln, Caypper
prima Ware, Pfd. nur 13
Ganz-Röfe 1/4 Pfd. 20
Zinifer-Vollfett 1/4 Pfd. 20
Landsäse, groß 3 Stück 20
Gammelpfeiler 6 Cten 40
Reichliche sortiert
Kümmel, Delikatess 1/4 Pfd. 10
Süßholzwur, Muscorator
10 Pfd. 1.40
Reuchweis 10 Pfd. 1.14
Futterhiefe Pfd. 17

Solspaniten f. Kinder 54
Solspaniten f. Frauen 72
Solspaniten f. Männer 92
Nistgenfänger 10 Stk. nur 25
Futtertalt Paket 45
Feiche laure Gurken extra groß, Stück 21
Knubbingpulver, Lofe
Vanille 1/4 Pfd. 10
Mandel 1/4 Pfd. 10
Schokolade 1/4 Pfd. 14
Himbeerfart Pfd. 54
Inater, grob und fein

Weinflaschen-Sorten
10 Stück nur 12
Brausepulver Paket 5
Bonbons, saure 1/4 Pfd. 17
fauer u. süß 1/4 Pfd. 15
Schokoladenpulver 1/4 Pfd. 20
Gisbonbons 1/4 Pfd. 18
Kofosfaden 1/4 Pfd. 13
Pfefferminbrud 1/4 Pfd. 13
Pfeffermin- und Zitronenschnitte 1/4 Pfd. 20
Pfeffermin-Pralin 1/4 Pfd. 22
Worollen 1/4 Pfd. 22
Kofa, Lofe 1/4 Pfd. nur 15
Koffemischung 1/4 Pfd. nur 15

Täglich frisch gerösteter Kaffee!
Laudbutter Stück nur 60
Wolferbutter Stk. nur 68
Ersteilungss-Waffeln 1/4 Pfd. nur 22
Herbert Bohrmann
Thams & Garfs
Niederlage Kemberg

Spielkarten
empfiehlt **Richard Arnold**

Bei allen Hausfrauen beliebt wegen ihrer Güte ist
MAGGI'S Fleischbrühe
5 Würfel (1 Stange) nur 17 Pfg

Schützenhaus
Am Sonntag ab 4 Uhr zum Abschluß des diesjährigen Schützenfestes
groß. Festball
Wir laden hierzu die gesamten Einwohner von Kemberg und Umgebung herzlich ein. Eintritt und Tanz 50 Pfg
Die Schützengilde.

Hotel Palmbaum
Das deutsche Grenzquell.
„Echt Deutsch“ ist dieser edle Stoff. Dicht dort von Böhmens Grenze, Deutsch denkt auch der es trinkt und hofft daß Deutschland wieder glänze. Deutsch wieder wird wie einst es war. Denkt gerne an die Zeiten, Deutsch fühlt ein jeder immerdar. Trinkt „Grenzquell“ schon bei Zeiten.
„Grenzquell“ es ist ein Göttertrunk er gibt uns Luft und Freude
„Grenzquell“ macht uns das Leben jung und unbeschwert auch heute
„Grenzquell“ es ist ein Göttertrunk der sich nicht bald alle Sorgen, „Grenzquell“ darum das lob ich mir und trinkt es heut und morgen. u. u.
Berg-Brauerei **H. Günnel, Wernersgrün i. D. (Braurechte seit 1436)**
Antisch heute Freitag abend

Sonntag, den 25. Juni, abends 8 Uhr
im Hotel „Blauer Hest“
N. = S. = Filmveranstaltung
Rosen blühen auf dem Heidegrab
Aus Deutschlands schwerer Zeit nach dem ungl. Kriege 1806/07
6 Akte
Der Tag der deutschen Arbeit
Bilder vom 1. Mai
Staatsakt in Potsdam
Eintritt auf allen Plätzen 40 Pf.
Nachmittags 4 Uhr: **Große Kinder-Vorstellung.**
Es gelangt zur Vorführung: **Priembade und der Sägefisch**, sowie das Besprogramm. — Eintritt 10 Pfg.
N. S. D. A. P.
Ortsgruppe Kemberg.

Badische Wohlfahrts-Lotterie
Zielung: morgen Sonnabend, Los 50 Pfg.
Zu beziehen durch
Richard Arnold, Kemberg,
Leipziger Straße 64/65 und Markt 3

Sämtliche Dach-Arbeiten
führt preiswert aus
Richard Bähnschnitt
Dachdeckermeister
Gniest (Post Kemberg)

Bund „Königin Luise“
Die Verpflichtung der Kameradinnen findet am **Dienstag, den 27. Juni** im Gasthof „Goldene Weintraube“ statt. Die Landesführerin ist dazu anwesend. Die Ortsgruppenführerin

Krieger-Berein
Alle Kameraden werden gebeten, sich an der morgen stattfindenden Sonnenwendfeier zu beteiligen. Antreten abends 9 Uhr auf dem Marktplatz.
Der Vorstand.

Krieger- u. Landwehr-Berein
Zu der Feier morgen sammeln sich die Kameraden um 9 Uhr im Vereinslokale
Der Vorstand

Der Stahlhelm
Bund der Frontsoldaten
Antreten zum Kirchgang morgen abend 8 Uhr am Hotel Palmbaum. Kameraden, welche am Kirchgang nicht teilnehmen, treten um 9 Uhr auf dem Markt mit an.
Der Ortsgruppenführer

Marxistische Wühlerei

Neues belastendes Material gefunden

Berlin, 22. Juni.

Zu dem Verbot der Kampfringe der deutschnationalen Front (Kampfstäffeln) und der Bismarck-Jugend werden noch folgende Mitteilungen gemacht:

Die Durchsicht der Mitgliederlisten hat ergeben, daß nicht nur die einfachen Mitglieder der marxistischen Organisationen, sondern auch die Funktionäre in die Kampfstäffeln übergetreten sind und dort ihre staatsfeindliche und zersetzende Tätigkeit vollumfänglich weiter durchgeführt haben. Auch Elemente, die aus der SA und anderen nationalen Verbänden wegen verdächtiger Gesinnung und anderer Umstände ausgeschlossen wurden, sind in die Kampfstäffeln an führender Stelle aufgenommen worden.

Weitere Ermittlungen haben ergeben, daß diese ganzen Verbrecher nicht nur den Kampfstäffeln, sondern darüber hinaus auch organisatorisch der deutschnationalen Front angehören. Das erschwert die Lage außerordentlich, denn auch die deutschnationalen Front müßte also nach den von zuständigen Stelle gemachten Angaben von diesen Leuten gereinigt werden.

Der Führer der Stabkampfstäffel, Schuster, ist ein ebenfalls bekannter Rotarmist. Er ist früher Führer der roten Volksmarine gewesen. Ein anderer Führer einer Sonderkampfstäffel, Dietrich, gehörte der Fremdenlegion an, ein Merkmal, das man sehr viel bei Kampfstäffelleuten hat feststellen können.

Vernehmung des Kampfringführers

Der Reichstampingführer der Deutschnationalen Front von Bismarck, der noch bis vor fünf Wochen Staatssekretär im preußischen Innenministerium war, ist zu einer Vernehmung im Staatsprüfungsamt geladen und von SA dorthin geleitet worden.

Er wurde dann einer eingehenden Vernehmung unterzogen. In der Vernehmung äußerte er immer wieder, daß er keine Ahnung gehabt habe, wie die Zustände tatsächlich in den Kampfstäffeln gewesen seien.

SPD ausgeschaltet

Betätigungsverbot im ganzen Reich

Amlich wird mitgeteilt:

Vorgänge der letzten Zeit haben den unumstößlichen Beweis dafür geliefert, daß die Deutsche Sozialdemokratie vor hoch- und landesverrätherischen Unternehmungen gegen Deutschland und ihre rechtmäßige Regierung nicht zurückbleibt. Führende Persönlichkeiten der SPD, wie Wels, Brechtfeld, Kämpfer, Vogel befinden sich seit Wochen in Prag, um von dort aus den Kampf gegen die nationale Regierung in Deutschland zu führen. Wels hat eine Erklärung veröffentlicht, daß sein Austritt aus dem Büro der Zweiten Internationale nur fingiert gewesen sei. Er hat an den Vorsitzenden der Arbeitergruppe auf der Internationalen Arbeitssitzung in Genf ein Telegramm geschickt, in dem er in vornehmlicher Weise die Arbeiterchaft der übrigen Länder gegen die nationale deutsche Regierung aufzubringen versucht.

Die erweiterte Parteileitung der SPD hat sich auf der vor einigen Tagen in Berlin abgehaltenen Sitzung lediglich nach außen von diesen Leuten wie Wels, Brechtfeld, ufm. distanziert, es aber beziehungsweise unterlassen, diese Personen wegen ihres landesverrätherischen Verhaltens öffentlich abzuurteilen und aus der Partei auszuschließen. Im Gegenteil ist in einer von der Polizei überreichten Geheimerrichtung sozialdemokratischer Führer in Hamburg ebenfalls landesverrätherisches Material gefunden worden.

Die Stimmen der Bergarbeiter

Original-Kriminalroman von Hans Walter Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

Wachter aber vertiefte sich in das Studium des Teppichs. Seine Augen verfolgten scheinbar dessen blaue und rote Streifen, als wolle er sie sich einprägen, um sie später aus dem Kopfe wieder aufzurufen. Aber er schien nicht entsetzt zu haben, wonach er suchte. Nur als sein flüchtiger Blick einen Moment lang auf dem kleinen, verästelten Revolver zu ruhen schien, der auf dem Boden daneben lag, zuckte es in seinen scharfen, grauen Augen lebhaft auf.

Dann trat er zu dem Toten hin. — Nur auf dem Teppich, sagte er, hat der Betreffende sein Gesicht geändert, als er sich hier zu der Bekleidung hinabschickte. — Wägen durch die Gassen geschoben! — murmelte seine Lippen, während seine kritischen Blicke fortwährend auf einer kleinen Wunde ruhten, die sich als roter Punkt auf der hohen, weißen Stirne des Chefs der Firma Wittmann und Bertold abzeichnete. Ob die Kugel am Hinterkopfe wieder ausgetreten war, konnte man noch nicht erkennen, da das Saupf des Toten gegen die Rückenlehne des Sessels gefallen war.

In diesen Augenblicke wurde dem Kommissar das Eintreffen des telephonisch herbeigerufenen Gerichtsarztes und der gesamten Gerichtskommission angemeldet. — Gleich darauf betrat die Herren den Schauplatz der Tat.

„Bitte, bitte, nur hier auf dem Teppich, — nur auf dem Teppich, meine werten Herren!“ bedeutete ihnen der Polizeibeamte. Dann folgte sein scharfes Ja prüfend über den Schreibtisch hin. Hier lagen Wägen und beschriebene Blätter in musterhafter Ordnung neben und übereinander. Auf dem verzierten Sims des nachfolgenden, tollbaren Wäbels fanden zwischen einigen niedrigen Altpapier- und Wägen eine feste eine Dame in mittlerem Alter vor, deren milde Züge zu lächeln schienen. Dann folgte ein junger Mann, vielleicht Mitte der Zwanziger und dann ein junges Mädchen von wunderbar aparter Schönheit.

„Wo ist die Gattin und die Kinder des Ehemordeten?“ kam es leise über Wächters Lippen. — Dann wandte er sich an den Arzt, der neben den Leichnam getreten war und diesen oberflächlich betrachtete, ohne ihn jedoch bisher angeht zu haben.

Dies alles zwingt zu dem Schluss, die Sozialdemokratische Partei Deutschlands als eine staats- und volksfeindliche Partei anzusehen, die keine andere Behandlung mehr beanspruchen kann, wie die, die der Kommunistischen Partei gegenüber angewendet worden ist. Der Reichsminister des Innern hat daher die Landesregierungen erucht, auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 die notwendigen Maßnahmen gegen die SPD zu treffen. Insbesondere sollen sämtliche Mitglieder der SPD, die heute noch den Volksvertretungen und Gemeindevertretungen angehören, von der weiteren Ausübung ihrer Mandate sofort ausgeschlossen werden. Den Ausgeschlossenen werden selbstverständlich die Dienen geliepert. Der Sozialdemokratie kann auch nicht mehr die Möglichkeit gewährt werden, sich in irgendeiner Form propagandistisch zu betätigen. Versammlungen der Sozialdemokratischen Partei sowie ihrer Hilfs- und Erziehungszweige werden nicht mehr erlaubt werden. Ebenso dürfen sozialdemokratische Zeitungen und Zeitschriften nicht mehr herausgegeben werden. Das Vermögen der Sozialdemokratischen Partei und ihrer Hilfs- und Erziehungszweige wird, soweit es nicht bereits in Verbindung mit der Auflösung der Freien Gewerkschaften sichergestellt worden ist, beschlagnahmt.

Mit dem landesverrätherischen Charakter der Sozialdemokratischen Partei ist die weitere Zugehörigkeit von Beamten, Angestellten und Arbeitern, die aus öffentlichen Ämtern, Ämtern, Lohn oder Gehalt beziehen, zu dieser Partei selbstverständlich unvereinbar.

Verbot der Kampfringe der NS

Säuberung der Wehrformationen von staatsfeindlichen Elementen.

Berlin, 22. Juni.

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit:

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit § 14 des Polizeiverordnungs-Gesetzes hat der preussische Minister des Innern die Kampfringe der Deutschnationalen Front (früher deutschnationalen Kampfstäffeln) einschließlich sämtlicher Formationen, sowie die im Bismarck-Bund zusammengeschlossenen Jugendgruppen im ganzen Gebiet des Freistaates Preußen aufgelöst und verboten.

Das Verbot ist erfolgt, weil die angestellten Ermittlungen einwandfrei ergeben haben, daß kommunistische und sonstige staatsfeindliche Elemente in größter Menge Aufnahme in den Kampfring der Kampfringe gefunden haben. Die Kampfringe bildeten bei dieser Sadlage eine erhebliche Gefahr für die Sicherheit des Staates und der Bevölkerung. Die getroffene Maßnahme war deshalb zur Abwehr der von diesen zersetzten Organisationen für die öffentliche Sicherheit und den inneren Frieden drohenden Gefahren notwendig.

Zu der Aktion gegen die deutschnationalen Kampfringe erfahren wir, daß nicht nur im Gebiet Preußen sondern im ganzen Reichsbereich die Ausrichtungen bei den führenden Mitgliedern der Kampfringorganisationen durchgeführt worden sind.

Die ganze Aktion richtet sich in keiner Weise gegen die deutschnationalen Front, sondern lediglich gegen die Kampfringe aus Sicherheitsgründen. Ebenso wird nicht die Aktion etwa gegen den Stahlhelm, über dessen Zusammenarbeit mit der NSDAP, gegenwärtig Erwägungen zwischen dem Reichsanwalt und dem Reichsjustizminister. Seldte im Gange sind. Der Stahlhelm ist nicht etwa in einer Linie mit dem Kampfring zu nennen.

Das Tragen der grünen Uniform der Kampfringe und das Tragen der Abzeichen der Kampfstäffeln ist selbstverständlich verboten worden.

Verbot in allen Ländern

Der Neffe Borglers unter den Verhafteten.

Die große Aktion gegen die deutschnationalen Kampfstäffeln wurde von zentraler Stelle über die Reichsstaatsrat angeordnet, so daß sie sich also auf das ganze Reich erstreckt. Das Verbot der deutschnationalen Kampfstäffeln und des Bismarckbundes ist in allen Ländern erfolgt. Die Bismarckjugend mußte mit verboten werden, weil sie andernfalls, worüber Material vorlag, als Auffangorganisation für die verbotenen Kampfstäffeln gedacht war. Die Mehrzahl der in der Reichshauptstadt verhafteten Führer der deutschnationalen Kampfstäffeln wurde nach gründlicher Vernehmung wieder in Freiheit gesetzt. Unter diesen befindet sich auch ein mit verhaftet gewesener Neffe des Reichsministers Dr. Hugenberg.

Dagegen wurde der ebenfalls mit verhaftete Neffe des früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Zörgler in Haft behalten. Auch dieser nahe Verwandte des unter dem Verbot der Teilnahme an der Reichsbrennstoffung befindlichen führenden kommuniken war als Mitglied in die deutschnationalen Kampfstäffeln aufgenommen worden.

Stahlhelm im Rheinland aufgelöst

Zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in der Rheinprovinz wurde im Einvernehmen mit dem Oberpräsidenten in der ganzen Rheinprovinz der Stahlhelm seitens der zuständigen Regierungspräsidenten in seiner jetzigen Führung aufgelöst. Die Geschäftsstellen und seine des Stahlhelm wurden vorläufig geschlossen, die Vermögenswerte sichergestellt.

Diese nunmehr einheitlich in der ganzen Provinz getroffenen Maßnahmen bezwecken, den Stahlhelm von allen in letzter Zeit eingedrungenen marxistischen und sonstigen staatsfeindlichen Elementen zu säubern.

... und in Anhalt

Das Anhaltische Staatsministerium hat die Stahlhelm-Ortsgruppen Maguhn und Jechitz und ihre Organisationen mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Eingliederung des Stahlhelm in die NSDAP

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit:

In einer Berechnung zwischen dem Herrn Reichsanwalt, dem Herrn Reichsstaatsminister, dem Herrn Reichsjustizminister und dem Herrn Reichsanwalt von Papen wurden folgende vereinbart:

Zur Sicherung der Schlagkraft der nationalsozialistischen Revolution gliedert sich der Stahlhelm, Bund der Frontkämpfer in die nationalsozialistische Bewegung in folgender Weise ein:

- a) Der Kernstahlhelm bleibt wie zuvor der Führung des Bundesführers unterstellt.
- b) Der Bundesführer verbleibt von jetzt ab den Mitgliedern des Kernstahlhelms jede andere Parteizugehörigkeit als die zur NSDAP.
- c) Der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, gibt so die Mitgliedschaft des Stahlhelms zur NSDAP frei.
- d) Der Jungstahlhelm teilt neben SA und SS, und wird dem obersten SA-Führer unterstellt. Der „Scharhorst“ wird in die Hitler-Jugend eingegliedert.
- e) Der Jungstahlhelmführer von Morosevic teilt zum Stab des obersten SA-Führers.

Berlin, den 21. Juni 1933.

Adolf Hitler. Franz Seidel.

Jungdo und Wehrwolf verboten

Braunschweig, 22. Juni.

Der braunschweigische Minister des Innern hat mit sofortiger Wirkung sämtliche in Braunschweig bestehenden Bundes-, Bezirks- und Ortsgruppen des Jungdeutschen Ordens, des Wehrwolfs und des Tannenbergs-Bundes aufgelöst. Die Wiedererrichtung der Gruppen ist verboten.

„Darf ich meine Nachforschungen an dem Toten beginnen?“ fragte er jenen.

Der Arzt nickte. „Ich kann wenig feststellen, ehe es mir gestattet wird, die Lage des Körpers zu ändern.“

Wachter nahm jetzt das größte Haupt des Toten in seine beiden Hände und richtete den lacerierten Leib langsam auf. Da zeigte es sich, daß die Kugel durch welche der Bankier getötet worden war, den Schädel durchschlagen hatte. Man bemerkte den Austrittskanal des Geschosses am Hinterkopfe zwischen den kurzen grauen Haaren genau.

Die Ränder des erzeugten Loches waren scharf und jauch.

„Die Kugel kommt aus einem Revolver kleineren Kalibers“, murmelte Wachter. Dann blickte er sich schnell, nahm die zierliche Waffe von den Füßen des Ehemordeten vom Boden auf und wies einen prüfenden Blick auf dieselbe.

„Schmitt, sechs Zehnmeter!“ sagte er dann befriedigt und schob den Revolver ruhig in die Tasche.

Sterauf wandte er sich direkt an den Portier, der an der Türe stand.

„Der Ehemordet war betrübt“, erklärte er diesem, „sonst hätte das Geschoss den Schädelnaden nicht zweimal glatt durchschlagen können. Die Pulverladung der Patrone muß demnach eine erhebliche, der Knall des Schusses ein lautes gewesen sein. — Haben Sie nichts dergleichen heute Nacht gehört, Herr Marner?“

Der Portier schüttelte den Kopf.

„Nein, ich habe gar nichts vernommen, das einem Schusse ähnlich war, Herr Kommissar! Ich habe überhaupt nichts gehört. Das ist aber auch sehr erklärlich. Das Zimmer ist überall dicht ausgepölkert und ein Knall kann daher nicht gut nach außen dringen, auch wenn er noch so stark ist.“

Der Kommissar nickte. „Aufserhalb des Hauses wird ihm dann wohl ebenfalls kein Mensch gehört haben, zumal dieser Raum noch dazu auf einen von hohen Mauern völlig abgeschlossenen Hofhof hinausgeht und nur ein Fenster besitzt. — Wer wohnt denn hier über uns im ersten Stock des Hauses?“

„Ein Rechtsanwalt — Dr. Bärental“, entgegnete der Portier. „Er ist gegenwärtig nicht zuhause, denn er befindet sich mit seiner jungen Frau auf einer Erholungsreise. Die Wohnung im ersten Stock steht vollständig leer.“

„Danke!“ entgegnete Wachter höflich. „Der genaue

Untersuchung der Leiche steht nun nichts mehr im Wege, Herr Doktor!“

Der Gerichtsarzt trat vor, um seines Amtes zu walten, während Wachter zu der eingehenden Prüfung der Wände und Möbel des Gemaches überging.

„Herr Bantier Bertold, Fräulein Leontine und Herr Edgar Wittmann!“ meldete ein Polizist die Ankunft der Genannten an.

„Bitte, führen Sie die Herrschaften vorne in das Wartezimmer!“ gab Wachter seine Order mit ruhiger Stimme. Er ließ sich dadurch nicht im mindesten stören. — Auch der Arzt fuhr in seinen Sanierungen fort.

Unterbessen spielte sich in dem kleinen Wartezimmer des Bankhauses eine Szene ab, welche die fast lahlen traurigen vier Wände sicherlich noch niemals gesehen hatten.

Die hohe Gestalt eines schon älteren Herrn in langem schwarzem Anzug schritt in nervöser Hast in dem nicht eben großen Zimmer auf und ab, als müßte er in jeder Winde mit demselben festhalten den Raum von einer Wand zur anderen durchzusehen. Gram und Schmerz und eine innere Unruhe hatte seinem schmalen Gesicht ihren Stempel aufgedrückt.

Neben dem Tisch, der mit den gedruckten Abkömmlingen der größten deutschen Aktienwerte bedeckt war, stand ein schöner, junger Mann. An seinen zuckenden Lippen merkte man es wohl, daß er nur mit Mühe seinen fürchterlichen Schmerz bemeistern konnte, obwohl sein Mund Worte des Trostes zu der jungen Dame sprach, die sein Arm liebevoll umschlungen hielt. Das Mädchen sah, in sich zusammengekauert, auf einem der kleinen Tabouretts und hielt das Antlitz in beiden, auf dem Gesichte war ihr ruhenden Hände vergraben. Leises Schluchzen entquoll ihrer heftig arbeitenden Brust.

„Leontine, geliebte Schwester, fesse dich doch!“ sprach Edgar Wittmann, der Sohn des Verstorbenen, trübend auf sie ein, „du machst durch deine Tränen das Geschehene doch nicht ungeschehen. Ich kann es nicht ertragen, daß du so fürwahr leidest und mein Leib, das schon ohnedies meine Kräfte bald überleitet, noch veracht.“

(Fortsetzung folgt.)

Aktion gegen die Funktionäre der SPD

München, 22. Juni.

Die bayerische Politische Polizei teilt mit:
In letzter Zeit haben sich die Verdachtsmomente, daß führende Persönlichkeiten der Bayerischen Volkspartei im Zusammenhang stehen mit den letzten Ereignissen in Österreich, insbesondere mit dem vor wenigen Tagen dort erfolgten Verstoß der NSDAP, le verdichtet, das es dringend notwendig erachtet, die Verbindung zwischen der Bayerischen Volkspartei und den Geschäftsführern der Heimatschutz in Österreich reiflich festzustellen. Die Bayerische Politische Polizei hat daher eine einheitliche Aktion gegen die Funktionäre der BVP in ganz Bayern eingeleitet und bei ihnen sowie in den wichtigsten Büros der Partei eine Durchsuchung nach belastendem Material vorgenommen. U. a. wurden auch die Räume der Fraktion der Bayerischen Volkspartei im Landtag des Bayerischen Reichstages und des Reichstagesbeschlusses durchsucht. Das beschlagnahmte Material wird sorgfältig und bedächtig in Einzelheiten, bei denen Wiederholungen erfolgt oder Verdächtigungsgefahr bestand, mußte zu Festnahmen gezwungen werden.

Die Sicherung des neuen Staates

Berliner Pressefoto.

Eine ganze Anzahl Berliner Blätter äußerte sich über die Bedeutung der Eingliederung des Stahlhalm in die NSDAP, und der Aktion gegen die Kampfring der Deutschen nationalen Front.

Der „Börsliche Beobachter“

verurteilt die Eingliederung des Stahlhalm in die nationalsozialistische Bewegung als einen entscheidenden Schritt im Interesse einer einheitlichen Kampfring der Verbände des nationalsozialistischen Deutschlands. Sie frage den berechtigten Führeranspruch der NSDAP, Redingung und erkenne die Notwendigkeit einer Entwicklung an, in der nur die stärkste Kraft als Träger und Garant einer einheitlichen politischen Linie, der sich alle anderen nationalen Kräfte zum Wohl des Ganzen einfügen, die Aufgaben der Zukunft meistern und das Leben der Nation gewährleisten kann. Das Verbot der Kampfringorganisationen nennt das Blatt notwendig. Die Kampfringverbände der nationalen Revolution seien die SA, die SS und der Stahlhalm, die ihren Kampfgeld und damit ihre Geltendmachung zu einer Zeit bewährt hätten, in der es noch keine deutlichen Kampfring gegeben habe. Was bis heute nicht in SA, SS und Stahlhalm vereinigt worden sei, das werde auch durch den Beitritt zum deutsch-nationalen Kampfring nicht mehr für die nationale Sache erobert.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“

führt aus, in Zukunft müßten sich die Kampfringorganisationen der NSDAP, SA, Stahlhalm und SS, nur insoweit untergliedern wie verschmelzbar mit dem einzelnen Kampfring der nationalen Front seien und auf den Befehl eines Führers hören müßten.

Der „Börsen-Courier“

meint, daß die Auflösung der Kampfring und die Säuberung des Stahlhalm die vorantretende Säuberung vorantretener Verhältnisse bedeute. Es sei eine Säuberungsaktion und zugleich die gute Möglichkeit, Kräfte, die in diesem Ring gelassen hätten, für würdige und zweckmäßige Arbeit frei zu machen, die mehr der Zukunft als der Vergangenheit gehöre. Auch die parteipolitischen Verhältnisse bedürften in der Zeit des letzten Stantes einer Veränderung, die wohl nicht ausbleiben werde.

Die „Börsliche Zeitung“

weist darauf hin, daß der Stahlhalm bisher härter die unpolitische Linie betonte, während die SA und SS ausgesprochene politische Kampfringverbände darstellten. Klammern werde alles in die eine Front eingereiht. Zur Sicherung der Schlagkraft der nationalen sozialistischen Revolution. Es sei klar, daß die Zentralisierung der Gewalt und die Zusammenfassung aller für den Aufbau im Innern in Frage kommenden Kräfte das unmittelbare Ziel der Revolution sei. Doch mit anderen in der gleichen Richtung liegenden Maßnahmen für die nächste Zeit zu rechnen sei, darüber könne kein Zweifel sein.

Die Revolution ist noch im Gange

Reichsminister Dr. Goebbels vor den Pressevertretern Heßens.

Frankfurt a. M., 23. Juni.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt bei dem Empfang der Pressevertreter Heßens eine Rede, in der er u. a. erklärte: Was wir früher erlebt haben, das war eine Kritik, die in erster Linie darauf abging, was eine Regierung zum Sturz zu bringen und an ihre Stelle eine Oppositionspartei zu setzen.

Dieses Recht zur Kritik stellen wir unseren Gegnern ab. Das deutsche Volk ist innerlich nicht zum Parlamentarismus geneigt.

Die Stimmen der Vergangenheit

Original-Kriminal-Roman von Hans Walter Schmidt. (Nachdruck verboten.)

Sie hob das tränenerfüllte Antlitz zu ihm empor, ein Antlitz, so hart, durchgeleitet und ausdrucksvoll, daß man sich kaum eine ruhendere, heftigere Erscheinung hätte vorstellen können, wie Leonine Wittmann in diesem Augenblick. Ein Gesicht unansprechlicher Liebe, gepaart mit aller Bestimmtheit, brach aus ihrem, von langen schwarzen Wimpern halb verdeckten, tiefblauen Augenpaar. Ihr unwillkürlicher Blick hing bittend an den Lippen des Bruders, in denen es verzweifelt suchte.

„Unser Vater, unser armer, lieber Vater!“ hauchte sie leise. „Dann brauch ich wieder ein kramphäftiges Weinen aus.“

„Die Unterjochung ist beendet! Der Herr Kommissar lassen die Herzogin bitten!“ vernahm sie den ängstlich katternden Ton aus einer Zeit ein Polkist.

Hals gebrochen, in banger Erwartung des Antlitzes des geliebten toten Freundes, wartete Herr Bertold über die Schwelle. In wenigen Minuten schen er um Jahre gealtert zu sein. — Auf den Arm des liebevoll besorgten Bruders gestützt, folgte Leonine dem Freunde ihres Vaters. Die Gerichtskommission hatte sich von dem Schauplatz der Tat bereits entfernt. Nur Kommissar Wacker war zurückgeblieben, um die Leichtrümpfen persönlich zu begreifen.

„Kommissionärspräsident, Herr Banker!“ empfing er Herrn Willi Bertold an der Türe des Trauerzimmers, in dem jetzt die Leiche Wittmanns auf dem Divan ausgebreitet und mit einer schwarzen Decke verhüllt lag. Dann drückte er auch den beiden Kindern des Verlebten sein Beileid aus. — „Stumm nickend, schritt Banker Bertold, gefolgt von Edgar und Leonine, an ihm vorbei und auf den Divan zu. Die schwarze Leinwand einer menschlichen Figur schimmerte sich auf demselben trotz der schwarzen Hülle deutlich ab.“

Mit fester Hand ergriß er die weiße Decke über dem Divan, die er auf den Boden schob.

Ein gelender Schrei durchzitterte den Raum. Leonine hatte ihn ausgestoßen. Dann warf sie sich hitzschief über den

cismus geeignet, und deshalb ist es auch kein Zufall gewesen, daß der Parlamentarismus in Deutschland sofort entsetzt war, daß er gar nicht mehr die Fähigkeit zu regieren in sich hatte.

Der Reichsminister gab dann einen Ueberblick über die geleistete Arbeit während der letzten Monate und erklärte, daß historisch gesehen, mehr geleistet worden sei als in den vergangenen 14 Jahren.

Das Ergebnis könne man am prägnantesten als germanische Demokratie bezeichnen, eine Demokratie, in der das Volk nicht selbst Politik macht, sondern den Weg seiner Politik Männern seines Vertrauens überläßt. Der nationalsozialistische Staat ist eine Führungshierarchie.

Nachdem Minister Dr. Goebbels noch die Aktion gegen die deutsch-nationalen Kampfring getroffen hatte, erklärte er, es werde notwendig sein, von Zeit zu Zeit die Tore der nationalsozialistischen Bewegung zugulpen gegen den Ansturm der Menschen, die in die Organisation hineinströmen.

Es sei aber unbedingt notwendig, die Tore offen zu halten für die Jugend. Die Revolution ist noch im Gange und sie werde sich durchziehen, bis sie das Ziel erreicht hat. Aufgabe der Presse sei es, der Zeit den Weg zu ebnen und nicht zu verperren.

Schlageters Verräter verhaftet

In einem Krankenwagen in Tübingen.

Tübingen, 23. Juni.

In einer Tübingener Klinik ist der 29 Jahre alte Alfred Schneider aus Reutlingen als mutmaßlicher Verräter Leo Schlageters verhaftet worden.

Schneider war seit sechs Wochen in der Klinik und stand kurz vor seiner Entlassung. In den letzten beiden Jahren bestand sich Schneider im Auslande.

Er betraute jede Schuld an dem Verrat

Schneider hat den Hauptkampf im Jahre 1923 aktiv als Mitglied des Korps Oberland mitgemacht. Er mußte sich am 30. Juni 1923 wegen Sabotage gegen Eisenbahnen in besetztem Gebiet vor einem französischen Gericht verantworten und wurde damals zum Tod verurteilt, jedoch später begnadigt. Nach Mitteilung der Tübingener Polizeidirektion ist die Verhaftung durch Angehörige der SA erfolgt. — Die Familienangehörigen Schneiders in Reutlingen gaben an, daß sich Schneider in der fraglichen Zeit nicht in der Umgebung Schlageters befunden habe.

Politischer Rundblick

Schüler müssen an Schutzeinrichtungen teilnehmen.

Das preussische Kultusministerium macht die zuständigen nachgeordneten Behörden darauf aufmerksam, daß nach § 9 der Schulordnung die Schüler zur Teilnahme an den Veranstaltungen der Schutzeinrichtungen verpflichtet sind und ähnlich beschimpft die Schüler. Wenn es der Anstaltsleiter möglich ist, sich mit anderen Verbänden, denen Schüler angehören, über die Zeit der Jahren zu einigen, so ist das zu begrüßen. Bei einer gleichzeitigen Lage der Feiern hätte bestimmungsgemäß die Schulleitung den Vorrang.

Arbeitskonferenz und wir

Verhandlung erst nach Entschubigung.

Das Mitglied der deutschen Delegation auf der Genfer Arbeitskonferenz, Ministerialdirektor Engel, gab vor Pressevertretern eine Darstellung der Gründe, die zum Verlassen der Konferenz durch die deutsche Delegation geführt haben.

In der Gruppe der Arbeitnehmer, erklärte Ministerialdirektor Engel, habe sich bereits von Anfang an eine Antimilitarität gegen die deutschen Arbeitnehmer geltend gemacht, die sich in den Sitzungen in einer Reihe von Beleidigungen entluden habe.

Die deutschen Arbeitnehmervertreter seien u. a. als „Kerkermeister der deutschen Arbeiter“ und ähnlich beschimpft worden. Der Bitte der deutschen Delegation, diese Beleidigungen zurückzunehmen, sei nicht nachgegeben worden. Die deutsche Delegation habe deshalb die Konferenz verlassen müssen. Die Zurücknahme der Beleidigungen müsse in formuierter Form, nicht in gelegentlichen Gesprächen, erfolgen.

teuren Taten hin; ersticktes Schluchzen erschütterte ihre schlanken Gestalt.

„Auch Edgar war hinzugezogen.“

„O Vater, — Vater!“ jammerte er in überdrängendem Schmerz und küßte die schlaff herabhängende Hand des Ermordeten ehrfürchtigsvoll.

Willi Bertold aber stützte sich schwer auf die Lehne des neben ihm liegenden Stuhles und preßte sein Gesicht hart vor sein Gesicht, indem es furchig zu arbeiten begann.

Kommissar Wacker hatte sich im Sintergrunde gehalten. Aber sein forschendes Auge war mit lebhaftem Glanze allen Vorgängen gefolgt, die sich spielen im Trauerzimmer abspielten. Ihm war sicherlich auch nicht der geringfügige Umstand entgangen. Doch seine verfeinerten Sinne gaben selbst nicht die geringste Andeutung über die Gedanken, die seine Seele bewegten.

Als der erste gewaltige Schmerz der so schwer Betroffenen vorübergegriffen war gleich einem Gewittersturm, unterbroch zuerst der Kommissar mit weicher, sönender Stimme des Todesstuhles.

„Nicht einmal mein herzlichstes Beileid, meine Herrschaften!“ leitete er seine wohlüberdachte Rede ebenso wirkungsvoll wie würdig ein. „Wir leben vor der traurigen Tatsache, daß unser lieber Herr Friedrich Wittmann durch Mordhandeln gefallen ist. Daran läßt sich nun leider nichts mehr ändern. Doch gesteht sich voll und ganz das schreckliche Verbrechen werden. Ich meine, Sie alle haben den lebhaftesten Wunsch, daß der Mörder, der seinen Mord wider den unglücklichen Mann, er sich, der gerechten Strafe nicht entgeht. Vergeltung für freventlich vergossenes Blut! Das ist jetzt unsere Sehnsucht.“

Bertold nickte stumm zu diesen Worten. Leonine schwebte, nur Edgar trat unwillkürlich einen Schritt vor und rief mit flammenden Augen: „Gott ist mein Zeuge. Ich will nicht eher ruhen noch weilen, als bis der, welcher seine verdammte Hand nach dem ehrwürdigen Haupt meines geliebten Mannes ausgereckt, der vergeltenden Gerechtigkeit übergeben worden ist.“

Das Lang ernt. Und dieser furchtbare Ernst des jungen Mannes hatte auch auf Bertolds Antlitz einen lebhaften Widerschein gefunden. Leonine lehnte sich, leise schluchzend, an des Bruders Schulter. Ueber Wackers Antlitz aber leuchtete ein eigenartiges Ködlein.

Jedenfalls liege es nun an Genf, eine Verständigung mit der deutschen Delegation zu suchen.

Ministerialdirektor Engel wies ferner auf das Demenfi Dr. Ceps hin, das unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Vorfalls in der Presse erfolgte.

Trotzdem sei entgegen allem Brauch der Vorfälle noch einmal in einer Gruppensitzung der Arbeitnehmer behandelt worden. Auch diese Arbeitsweise habe es der deutschen Delegation unmöglich gemacht, weiter in Genf mitzuarbeiten. Schließlich zum Ministerialdirektor Engel auf die merkwürdigen Einlassungsverhandlungen zu sprechen. Man habe es fertig gebracht, etwa so zu formulieren: Stellung der Arbeitnehmer ohne Deutschland. Dieser obwohl unmissbare Vorgang sei von der Delegation beschwerdeführend dem Präsidium zur Kenntnis gebracht worden.

Die Zusage, Abhilfe zu schaffen, sei nicht innegehalten worden.

Das seien die drei Punkte, die zwangsläufig zu einem Verlassen der Arbeitskonferenz führen mußten.

SA-Hilfspolizei beschossen

Schießerei bei einer Hausdurchsuchung. — Drei Tote.

Berlin, 23. Juni.

Bei einer Durchsuchung nach Waffen und Munition in einer Copenider Siedlung wurden auf SA-Hilfspolizisten mehrere Schüsse abgegeben, wobei zwei SA-Leute und ein Zivilist getötet wurden. Ein weiterer SA-Mann erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Der Schütze, der Sohn eines Gewerkschaftsleiters, konnte verhaftet werden.

Die Tat ereignete sich in der Alten Dahlwiger Straße in einer Siedlung, die meist aus Einfamilienhäusern besteht, und in der zahlreiche sozialdemokratische Gewerkschaftsleiter und Funktionäre wohnten. Gegen 11 Uhr nachts wurde auf dem Grundstück Alte Dahlwiger Straße 2 die Wohnung des Gewerkschaftsleiters Schmaus durch SA-Hilfspolizei einer eingehenden Untersuchung unterzogen.

Nachdem von den SA-Leuten das erste Stockwerk durchsucht worden war, wollten sie die Treppe zum zweiten Stockwerk hinaufsteigen. Als sie gerade in halber Höhe waren, rief Frau Schmaus plöblich: „Anton, lieber doch!“ Sofort nach diesen Worten fiel auch ein Schuß, durch den ein SA-Mann getroffen wurde. Nunmehr stürzte der Treppenhüter die Treppe empor, um den Täter zu stellen. Dieser gab jedoch drei weitere Schüsse ab, durch die der Treppenhüter tödlich verletzt wurde. Der Schütze folgte hierauf die Treppe hinunter und streckte einen dritten SA-Mann durch mehrere Bauchschüsse nieder.

Inzwischen hatte der Täter die Straße erreicht. Auf der Straße lag er noch auf seine Verfolger und traf einen bereits verhafteten Kommunisten in die Schlagader, so daß in wenigen Minuten der Tod eintrat.

Um des Täters habhaft zu werden, wurde das Ueberfallkommando alarmiert, das mit Hilfe von SA-Leuten die Straße abriegelte und systematisch die Häuser absuchte.

Dabei wurde auch der Täter, der 23jährige Sohn Anton des Gewerkschaftsleiters Schmaus, festgenommen und die Waffe, die er bei sich führte, beschlagnahmt.

Bei den Geleiteten handelt es sich um 20 Jahre alten SA-Mann Walter Poppel aus Copenide, den SA-Mann Robert Gletzel aus Rahnsdorf und den 32 Jahre alten Schlosser Erich Janitsch aus Copenide. Der Zustand des schwerverletzten SA-Mannes Kleinfeld ist hoffnunglos.

Noch ein viertes Todesopfer

Der 53jährige Gewerkschaftsleiter, in dessen Haus sich der blutige Vorfall abgespielt hatte, wurde in einem Gefäßschwund erhängt aufgehängt. Anschließend hat Schmaus aus Furcht vor den Folgen des Ueberfalls Selbstmord verübt.

Geknallt bei SPD-Abgeordneten beschlagnahmt

In Verfolg der Polizeiaktion in Copenide wurde bei sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Nemeitz eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei der mehrere Zentner Druckschriften beschlagnahmt, die bedeutendes und aufreizendes Material enthielten. Frau Nemeitz, die 60 Jahre alt ist, ist seit 1920 Mitglied des Reichstags, auch gehört sie dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei an.

„Da Sie demnach alle die Ergreifung des Schuldigen selbsthülft mündigen“, begann er von neuem, „so werden sie wohl auch geneigt sein, mir jede mögliche Unterstützung zuteil werden zu lassen.“

„Was in unseren Kräften steht, soll von Herzen gerne geschehen!“ entgegnete Bertold für alle.

„Ich möchte Ihnen dann einige Fragen vorlegen, von deren Beantwortung sehr viel abhängt“, fuhr der Kommissar in ruhigem Tone fort. „Darf ich Sie bitten, nun wieder in den Nebenraum einzutreten. Der Anblick des Toten dürfte unter objektives Urteil doch ein wenig trüben.“

Er dachte sorgfältig die Hülle über die Leiche des Ermordeten. Dann begab er sich mit den übrigen in das Empfangszimmer und schloß die Türe zum Büro ab.

„Bitte, nehmen Sie alle Platz!“ forderte er seine Begleiter auf, und zwar in einem Saal, als sei er hier zu Hause. Auch er rückte sich einen Stuhl heran und lächelte dann in die Hände. Ein Beamter trat ein, griffte militärisch und nahm an einem Seitenförmigen Platz, um das Protokoll der Zeugnisaussagen aufzuschreiben.

„Viele vermisste Bemerkungen einzuleiten, ist in unserem Falle durchaus nicht notwendig“, begann der Kommissar das Verhör, indem er seine Zeugen der Reihe nach schuf anblinzelte. „Zuerst gelassen Sie mit einige Bemerkungen, die Ihnen alle in gleicher Weise gelten!“

Er zupferte sich. Dann lag einer von Ihnen denken, welche Motive der grauenhaften Tat zugrunde liegen könnten und wer als Täter eventuell in Frage kommen dürfte? — Siegen Sie in keiner Richtung einen Verdacht? Ich meine, Siegen Herr Wittmann Feinde?“ fügte er schnell erklärend hinzu, als er auf den Gesichtern der Anwesenden ungemächliches Erstaunen wahrnahm.

„Feinde hat wohl jedermann!“ entgegnete Bertold mit fester Stimme. „Mein Gott, das ist nun einmal so im Leben. — Aber daß mein armer Freund Feinde gehabt haben soll, die ihm nach dem Leben trachteten, das glaube ich nicht.“

„Nein, nein, das — das kann nicht sein, — er war ja so gut!“ rief Leonine mit bebender Stimme hervor.

(Fortsetzung folgt.)

